

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thurn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidentant“ in Berlin, Hagenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N^o. 191.

Mittwoch den 16. August 1899.

XVII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Die offiziöse „Berliner Korresp.“ bringt einen Artikel über die Kanalvorlage, in welchem die Bedeutung des Kanals für das Erwerbsleben auseinander gesetzt und den Einwürfen der Gegner des Kanals entgegengetreten wird. Der Artikel schließt, der Kanal solle nicht einem anderen Produktionszweige und einem Landestheile besondere Vortheile zuwenden. Er sei dazu bestimmt, der gesammten national-wirtschaftlichen Entwicklung des Vaterlandes neue Impulse einzuführen und der industriellen Produktion und dem Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse neue Antriebe darzubieten. Der Mittelkanal könne als Prüfung gelten, inwiefern Industrie und Landwirtschaft einander hilfreich die Hand zu reichen willens seien. Wägen auf allen Seiten die Worte des Kaisers ernste Verherzigung finden: Nur durch Zueinander greifen und Nebeneinanderstehen von Industrie und Landwirtschaft ist es möglich, den Staat vorwärts zu bringen und auf einer gesunden Basis weiterzuführen.

Die „Post“ führt in einem Artikel über das Schicksal der Kanalvorlage, das sich heute ebensowenig voraussehen lasse, wie vor einigen Tagen und Wochen, aus, daß aus Rücksichten der allgemeinen Politik der Vaterlandsfreund einen Ausgang der Kämpfe um die Kanalvorlage nicht wünschen kann, welcher keine definitive Entscheidung bringt, sondern nur die jetzigen Wirrungen auf dem Gebiete der inneren Politik für längere Zeit ständig macht. Ablehnung der Vorlage mit einer so großen Mehrheit, daß vorerst an die Wiederaufnahme des gesetzgeberischen Planes nicht mehr gedacht werden kann, ist daher das zu erstrebende Ziel. Gelingt es zugleich, in dem Abgeordnetenhaus durch einen Vermittelungsvorschlag, wie z. B. die Empfehlung des Riffkanals, eine mittlere Linie zu gewinnen, auf der Regierung und Mehrheit in der Zukunft sich vereinigen können, so wird auch der anderenfalls zu befürchtende Verlust an Ansehen für die Regierung vermieden und ein verständlicher Abschluß erreicht, bei dem es in Wirklichkeit weder Sieger noch Besiegte giebt.

Der „Staatsb.-Ztg.“ wird mitgeteilt, daß ihre Auffassung, Herr von Miquel befürchte von dem aufgestellten Kanalprojekt eine zu große finanzielle Belastung des Staates, falsch sei, er theile vielmehr vollständig den vom Kaiser in Dortmund vertretenen Standpunkt.

Wegen Spionage ist nach der „N. Fr. Pr.“ in Wien ein hoher Staatsbeamter, der Oberrevident der Staatsbahnen im Eisenbahnministerium, August von Mosetig, verhaftet worden. Er entwendete die auf die Mobilisierung bezüglichen, im Eisenbahnministerium liegenden Akten, die er an Ritter von Prziboworski verkaufte. Dieser ist seit dem Februar flüchtig. Er ließ sich die Pension bis Juni nach Brüssel senden, seither nicht mehr. Berwickelt in der Affaire ist auch ein gewisser Przibiker, der ebenfalls verhaftet wurde. Die Akten wurden an die russische, wahrscheinlich auch an die russische Regierung verkauft.

Ueber das Attentat auf den Bertheidiger Dreyfus, den Advokaten Labori, liegen folgende Meldungen vor: Nach dem Bekanntwerden des Attentates eilten zahlreiche Journalisten, Advokaten, Polizisten und Gendarmen herbei. Auf Wunsch Labori's wurde der Arzt Dr. Neclus, sowie ein Wagen herbeigeholt, in welchem Labori sofort nach seiner Wohnung geschafft wurde. Die Kugel ist Labori in die Weichteile des Schulterblattes gedrungen. Obgleich er matt war, bestieg Labori den Wagen mit Hilfe seiner beiden Sekretäre. Der Thäter floh in der Richtung des einen Kanalarmes. Wäckerinnen, welche den Fliehenden sahen, gaben den ihn verfolgenden Polizisten eine ungefähre Beschreibung. Danach ist der Mörder von mittlerer Größe, trägt schmutzige, zerlumpte Kleider und eine Tuchmütze. Etwa zwanzig Polizisten folgten dem Mörder in der angegebenen Richtung. Bisher blieben die Nachforschungen erfolglos. Der Polizeipräsident und der Präfekt, welche von dem

Attentate im Sitzungssaale des Kriegsgerichtes hörten, begaben sich sofort zu dem Verwundeten. Labori war im Augenblicke des Attentates nicht allein, sondern befand sich in Begleitung des Oberlieutenants Biquart und Gast's, in deren Arme er fiel. Beide verfolgten, nachdem sie den Verwundeten auf die Erde gelegt hatten, sofort den Mörder und machten die am Kanal beschäftigten Arbeiter unter den Ruf „Mörder!“ auf den Flüchtigen aufmerksam. Einer der Arbeiter versuchte ihn aufzuhalten. Der Mörder trat ihm mit erhobenem Revolver entgegen und rief: „Lassen Sie mich, ich habe soeben Dreyfus getödtet.“ Der Arbeiter ließ den Mörder fliehen, welcher jedoch immer noch von den Freunden Labori's verfolgt wurde. Ein Radfahrer berichtete, daß der Mörder sich auf dem Felde auf dem Wege nach dem Schlosse Diron verborgen habe und von Biquart und Gast verfolgt werde. 20 berittene Gendarmen machten sich zur Verfolgung des Mörders auf. Das Feld, auf dem der Mörder sich verborgen hält, ist von allen Seiten umstellt; bisher ist der Mörder jedoch noch nicht verhaftet. Als er sich ins Feld flüchtete, rief er: „Ich gehe ins Wasser!“ Der Staatsanwalt ist an Ort und Stelle. Es bestätigt sich, daß die Wunde Labori's nicht sehr tief ist. — Nachdem Labori zu Boden gestürzt war, wurden ihm von einer bisher unbekannt Person — zweifellos einem Mitschuldigen des Attentates — mehrere Briefe aus der Rocktasche gestohlen; darunter befindet sich ein Brief Clemenceau's an Jaurès und ein Brief Reinach's an Labori. Es heißt, die Briefe seien ohne Bedeutung. Die Polizei ist überzeugt, daß Labori einem regelrechten Komplott zum Opfer fiel. — In Lemans verhaftete ein Polizeikommissar auf dem dortigen Bahnhofe einen Marinemaschinisten Namens Gallain, der aus Rennes kam und sich nach Havre begeben wollte. Das Signalement desselben stimmt mit demjenigen des Attentäters auf Labori überein.

Ueber den gestrigen französischen Ministerrath berichtet die „Agence

Havas“: Der Minister des Aeußeren, Delcassé, erstattete Bericht über seine Reise nach Petersburg und sagte, der herzliche Empfang, die Trinksprüche, die ausgetauscht seien bei dem Diner beim russischen Minister des Aeußeren, Grafen Murawiew, bekräftigten die Festigkeit der immer enger sich gestaltenden Bande, welche Frankreich und Rußland zu ihrem gemeinsamen Besten verknüpfen.

Die burleske Komödie zwischen der Pariser Polizei und der verbarrikadirten Feslung der Antisemitenliga hat sich während des Sonntags und gestrigen Vormittags noch fortgesetzt. In der Nacht zum Montag wurde die Barrikadierung des Hauses der Antisemiten noch verstärkt, was den Belagerten umso leichter gelang, als die Polizisten einen Angriff nicht wagten. Vor dem Hause ist seit gestern früh ein Ordnungsdienst eingerichtet worden. Der Verkehr ist trotz der Ansammlung von ungefährl. 100 Personen in den Straßen nicht unterbrochen. Gestern um 4 Uhr nachmittags erschien Polizei in Begleitung einer Kompanie Garde républicaine und zwei Kompanien des 74. Regiments vor der Wohnung Guérin's. Der Präfekt benachrichtigte Guérin, daß, wenn er sich bis um 5 Uhr nicht ergeben habe, das Haus gestürmt werde. Guérin lehnte ab. — Die Furcht vor etwas Gewaltthätigem beherrscht auch die Situation in Rennes. In den Kirchen wurde ein Erlaß des Erzbischofs von Rennes verlesen, durch welchen das Unterbleiben der sonst alljährlich am 15. August zu Mariä Himmelfahrt veranstalteten Prozession angeordnet wird. In verschiedenen religiösen Vereinen wurden außerdem die Gläubigen ermahnt, während der Dauer des Prozesses völlig Ruhe zu bewahren.

Aus Brunn wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die Errichtung einer zehnjährigen technischen Hochschule hier gilt nunmehr als gewiß. Auf Erlaß des Unterrichtsministers wurden bereits Lokalitäten gemietet.

Die allgemeinen Wahlen der Departementalräthe in Bulgarien sind überall zu

Ums Brot.

Roman von Freifrau Gabriele v. Schlippenbach. (Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Er gab sich willenlos dem Zauber hin, den Gertrud auf ihn ausübte, und da seine Mutter ihm täglich zuredete, beschloß er, ihr eine Reue vor seiner Abreise einzugestehen und hoffte, sie erwidert zu sehen. Wie erstaunte er aber, zu erfahren, daß Frau von Brenten am Morgen abgereist war, und daß der kleine Kranke und seine Schwester ihr am anderen Tage folgen sollten. Und jetzt, wo er die Entscheidung nahe wußte, zögerte er wie alle unselbstständigen Menschen. Erst als das Glockenzeichen zum Abfahren des Zuges gegeben wurde, sagte er schnell: „Ich hoffe, Sie finden ihren Herrn Vater in der Besserung, gnädiges Fräulein. Darf ich nach Holmstein kommen und mich davon überzeugen?“

Sie nickte, und er fuhr fort: „Und darf ich Sie dann etwas fragen, wozu es mir jetzt an Zeit mangelt? Das Glück meines ganzen Lebens hängt davon ab!“

Seine Stimme bebte vor innerer Bewegung und der Macht seines Gefühls. Sie standen in dem Coupé erster Klasse, wo sie, ihr Bräutlein und die Wärterin die einzigen Passagiere waren.

Das Kind sah auf dem Schoße der alten Frau, beide lehrten ihnen den Rücken und schauten zum Fenster hinaus. Häßfeld ergriff die schlanken Hände des jungen Mädchens, er neigte sein hübsches Gesicht über sie und küßte sie lange und heiß. Die blauen, träumerischen Augen, die eher in ein Frauenantlitz gepaßt hätten, schauten lebend zu Gertrud auf, noch einmal fragte er: „Darf ich kommen?“

„Ja, kommen Sie!“

Zhr stolzes Haupt neigte sich grüßend, er mußte eilig hinauspringen, das Zeichen zur Abfahrt wurde gegeben.

„Auf Wiedersehen,“ rief er fröhlich, den Hut ziehend und noch einmal zu ihr hinüberblickend.

„Auf Wiedersehen,“ erwiderte sie, und als sich der Zug in Bewegung setzte, warf sie ihm eine Rose aus dem Strauß zu, den er ihr zum Abschied gebracht. Verstoßen hob er die Blume an die Lippen und küßte sie, dann noch ein letztes Winken von ihr zu ihm, und eine Biegung auf der Bahnstrecke ließ alles verschwinden.

Mitten in der Trauer und Besorgniß um den schwerkranken Vater fühlte Gertrud im tiefsten Innern ein großes heimliches Glück; die Worte: „Auf Wiedersehen“ begleiteten sie wie ein heller Stern auf der langen Reise. Sie fragte sich, wie es kam, daß gerade er sie anzog, sie hatte viele andere Männer kennen gelernt, die sich ihr huldigend genahet, die bedeutender, energischer, liebenswürdiger waren. Zhr Herz hatte keinen schnelleren Schlag für sie gehabt. Vielleicht daß der Gegenstoß zwischen ihrer Natur und Häßfelds Wesen sie gefesselt. Sie hätten die Rollen tauschen können. Gertrud war sehr fest und entschieden, stolz und zielbewußt. Das sind Eigenschaften, die besonders dem Mann nöthig sind und die Waldemar von Häßfeld nur im geringen Maße sein eigen nannte. Trotzdem liebte ihn das schöne, kluge Mädchen, und erst als er Abschied von ihr nahm, erkannte sie den vollen Umfang und die Tiefe dieser Neigung, die allmählich in ihr emporgewachsen war, fast ohne daß sie es vorher geahnt hatte.

Seitdem waren Wochen vergangen, eine trübe, sorgenvolle Zeit kam über die Wittve und die vaterlosen Waisen. Holmstein wurde für einen Spottpreis verkauft, das liebe,

alte Haus, in dem sie geboren und groß geworden waren, ging in fremde Hände über. Jeder Baum im Park war ihnen lieb, überall sprachen Jugenderinnerungen zu ihnen, nun hieß es von ihnen scheiden und in eine dunkle, unsichere Zukunft hinausziehen, den Kampf „ums Brot“ aufnehmen. Sie hatten D. zu ihrem Aufenthalt gewählt. Dort kannte sie niemand, und Fr. Hagener rühmte die Billigkeit des Ortes und die guten Schulen.

Häßfeld wollte sofort nach Holmstein eilen, als er von dem Tode Brentens hörte, es zog ihn zu der Geliebten in dieser Zeit der Trauer und Sorge. Seine weltkluge Mutter redete es ihm aus, sie hatte allerlei seltsame Gerüchte gehört und mußte erst Gewißheit über die Lage der Familie haben.

„Es ist viel zu früh, anzuhalten,“ meinte sie. „Was sollen sie davon denken, wenn Du jetzt schon mit Deinen Wünschen hervortrittst, lieber Waldemar.“ Er war immer wie Wachs in ihren Händen gewesen und blieb, indem er es sich einzureden suchte, es sei wirklich besser. Dann hörte sie von der gänzlichen Verarmung der Brentens, und abermals wußte Frau von Häßfeld den Sohn zu beeinflussen.

Sie stellte ihm vor, daß er nur ein reiches Mädchen heirathen könne, da sie selbst fast mittellos waren. Gertrud sei sehr verwöhnt, und Armut sei das Grab der Liebe, es wäre eine Thorheit, wenn er noch eigensinnig an diese Heirath denke. Die Tage wurden zu Wochen und Monaten, er kam nicht, und das stolze Mädchen trug neben all' ihrem Kummer bitter an der Enttäuschung, von der sie um alles in der Welt nicht sprechen konnte, weil die Wunde eine so tiefe war. Sie griff überall thätig mit an, half der Mutter und den Schwestern beim Auflösen des Haushaltes, war ver-

ständig und besonnen und sprach hoffnungsvoll von der Zukunft, obgleich sie innerlich schauderte, wenn sie an die Leere dachte, die vor ihr gähnte.

Am Tage, bevor sie ihr geliebtes Holmstein verließen, gingen Agel und sie noch einmal durch den großen, herrlichen Park. Sie nahmen Abschied, von den mächtigen, uralten Bäumen, in deren Schatten sie als frohe Kinder sich getummelt hatten. Das Laub raschelte unter ihren Füßen, die Luft war voll Nebel, der in klaren Tropfen an den kahlen Ästen der Bäume und Sträucher hing.

Es war ein schönes Geschwisterpaar, das nebeneinander herschritt. Beide hoch und schlank, mit jenem Stempel der Vornehmheit, den gutes Blut und der Verkehr mit der großen Welt giebt.

Agel sah man sofort den Leutnant in Zivil an. Das braune, kurzgeschchnittene Haar lockte sich trotzdem leicht an den Schläfen, die dunkelgrünen Augen hatten einen festen, oft scharfen Blick. Der Mund, von einem weichen, dunklen Schnurrbart beschattet, war meist ernst, aber es huschte wie ein Sonnenstrahl über seine männlichen Züge, wenn ein Lächeln die etwas vollen Lippen theilte, man fühlte sich dann unwillkürlich zu ihm hingezogen. Gut und stark, diese beiden Eigenschaften gab ihm jeder, der ihn näher kennen lernte, und tren und zuverlässig fügte man oft hinzu. Er zählte 22 Jahre, sah aber älter aus, sein ganzes Wesen war so ruhig, verständlich und gediegen, daß sich der Irrthum leicht erklären ließ.

Das war das junge Haupt der Familie, der Verfolger der kleinen Geschwister, der Freund seiner beiden erwachsenen Schwestern, die Stütze der tiefgebeugten Mutter, der einzige Mensch, vor dem der leichtsinnige

gunsten der Regierungspartei ausgefallen. Aufstöße sind nicht vorgekommen.

In Irland kam es am Sonnabend Abend in der Stadt Londonderry zu ersten Zusammenstößen zwischen Protestanten und Katholiken. Die Polizeibeamten, welche eingeschritten wurden, von der Menge verletzt. Es wurde die Ausrubrakte verlesen, und Truppen wurden herbeigerufen.

Zur Transvaalfrage melden die „Times“ vom 12. cr. aus Johannesburg: Nach der allgemeinen Stimmung sind die Aussichten weniger beruhigend. Die Bemühungen der Friedensparteien in Prätoria scheinen selbsteingeschlagen zu sein, und es laufen Gerüchte um von ersten militärischen Vorbereitungen; Verhaftung von Uilanderführern und andere Aufsehen erregende Vorgänge sollen bevorstehen. — Der Kapstädter Korrespondent des „Daily Chronicle“ berichtet, er habe die sichere Nachricht erhalten, daß der erste in Transvaal abgegebene Schuß das Zeichen für einen allgemeinen Aufstand der eingeborenen Bevölkerung sein werde. (?) Der Korrespondent versichert positiv, die Reichsregierung sei gewarnt und verschiebe deshalb die Eintreibung der neuen Zwischensteuer bei den Basutos.

Pariser Meldungen zufolge ist die Stadt Montehristi auf Haiti umzingelt. Die Revolution zu gunsten von Simenes breitet sich aus.

Der Gouverneur von Portorico, General Davis, meldet nach Washington, daß 100000 Menschen obdachlos sind. Die Zahl der Todten beträgt wahrscheinlich mehr als 1000. Mehrere tausend Tonnen an Nahrungsmitteln werden für die nächste Zeit jede Woche erforderlich sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. August 1899.

Seine Majestät der Kaiser trifft am 19. d. Mts. zum Besuche der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichsruh ein.

Seine Majestät der Kaiser wohnte heute in Arolsen der feierlichen Enthüllung des Landesdenkmals für Kaiser Wilhelm I. bei. Die Feier der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. begann kurz nach 1 Uhr auf dem glänzend geschmückten Festplatz gegenüber dem Residenzschlosse. Nachdem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften im Kaiserzelt versammelt waren, trug ein Sängerkorps Beethoven's Hymne: „Die Himmel rühmen“ vor, worauf Geheimrath Dr. v. Wöhlmann im Namen des Komitees die Festrede hielt. Redner führte aus, daß das ganze Land freudig am Feste theilnehme und dankbar sei für das Erscheinen Seiner Majestät des Kaisers. Auf ein vom Fürsten nach eingeholter Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers gegebenes Zeichen fiel hierauf die Hülle des Denkmals. In demselben Augenblicke gab eine Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 11 Salutsschüsse ab, während das in Arolsen garnisontirende 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 83 das Gewehr präsentirte und sämtliche Glocken der Stadt mit Geläute einfielen. Der Fürst brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, welches Se. Majestät mit dreimaligem Hurrah auf den Fürsten und sein Haus erwiderte. Hierauf erfolgte die Besichtigung des Denkmals. Se. Majestät der Kaiser nahm sodann Aufstellung vor demselben, worauf der Vorbeimarsch des 3. Bataillons des 83. Regiments

Egon Respekt hatte, der sich mit seinen sechzehn Jahren erwachsen dünkte und einen dummen Streich nach dem anderen ausheckte.

Gertrud war 19 Jahre alt, tief brünett mit herrlichen, schwarzen Haaren und Augen, ein auffallend schönes Mädchen, mit dem Anstande einer jungen Königin, anmuthig und lieblich zugleich, konnte sie nirgends unbrachtet bleiben.

„Chasseur, Chasseur!“ rief Axel von Brenken, und ein heller Pfiff lockte den schönen braun und weiß gefleckten Setter zurück, der in dem dichten Unterholze verschwunden war. Das edle Thier folgte dem Rufe seines Herrn, es schmiegte sich an ihn und sah ihn mit den großen, feuchtbläulenden Augen an, die oft einen fast menschlich klugen Ausdruck haben.

„Du liebes, treues Thier“, sagte der junge Mann betrübt, „morgen heißt es auch von dir scheiden, wie von allem, was uns bisher theuer gewesen ist.“

„Warum nimmst Du ihn nicht mit, Axel?“ fragte seine Schwester, indem sie das seideweiche Fell des Hundes streichelte. „Ich weiß, wie Dein Herz an Chasseur hängt, Du sagtest oft, daß Du ihn um keinen Preis fortgeben möchtest.“

Er versuchte zu lachen, aber es klang nicht eben heiter.

„In der engen Wohnung in D. ist kaum für uns alle Platz, Schwesterchen. Ich habe ihn Waldemar von Hassfeld geschenkt, der ihn sehr bewunderte. Du weißt doch, daß er

und der 1800 Mann starken waldeckischen Kriegervereine erfolgte. Nach Schluß der Feier kehrten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach dem Schlosse zurück. In der Ansprache, welche der Fürst bei der Denkmalsenthüllung an Se. Majestät richtete, dankte er allerhöchstdemselben in seinem Namen und in dem seines Volkes. Deutscher Sinn und deutsche Treue seien stets waldeckische Art gewesen und schon sein Vater habe Deutschlands Einheit und Preußens Führung gewollt. Er gelobe aufs neue: „Wir Waldecker wollen treu stehen zu Kaiser und Reich. Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!“ Der Kaiser antwortete, indem er an die Rampe des Kaiserzertes trat, er sage dem Fürsten und Volke herzlichen Dank und in der Ueberzeugung, daß die Gefinnungen des Vaters des Fürsten noch bestehen und weiter gepflegt werden, rufe er: „Der Fürst und sein Haus Hurrah!“ Hierauf legten die Herrschaften Kränze am Denkmale nieder. Um 2 Uhr fand im Schlosse Galafest statt. — Abends um 6 Uhr ist Se. Majestät der Kaiser von Arolsen wieder in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Kaiser Wilhelm wird im September, wie schon gemeldet, das südlichste Schweden, die Provinz Schonen, besuchen. Schon im vorigen Herbst hatte der Kaiser, wie die „Berl. Tid.“ aus guter Quelle erfährt, die Absicht, das Jagdrevier Snogeholm zu besuchen, mußte damals aber von der Ausführung des Planes abstecken. Jetzt habe der Kaiser den Grafen Piper auf Snogeholm offiziell seine Ankunft zum 19. oder 20. September anzeigen lassen. Der Aufenthalt dort wäre auf 3 Tage berechnet. Nach dem Besuche auf Snogeholm gedenkt der Kaiser, wie es heißt, den Grafen Thott auf Staberjö zu besuchen, um dort Nehe zu jagen. Die südschwedischen Rehe haben ein kräftigeres Horn als die deutschen, und der Kaiser hat den Wunsch geäußert, eine Sammlung Schonen'scher Rehhörner zu bekommen.

Die Hofkönigsburg im Elsaß ist dem Kaiser im vorigen Jahre geschenkt worden. Jetzt hat der Gemeinderath von Schlettstede beschloffen, dem Kaiser zu der Hofkönigsburg auch eine Fläche Wald von 5 Hektar zuzuschicken.

Der bevorstehende Geburtstag des Kaisers von Oesterreich wird am Hofe durch ein Festmahl in Wilhelmshöhe gefeiert werden. Der Vorkastler von Szögyeni-Marich, der seinen Urlaub unterbricht, und das Personal der Vorkastler sind dazu geladen.

Prinz Heinrich von Preußen vollendet am heutigen Tage sein 37. Lebensjahr. Es ist dies bereits der zweite und voraussichtlich auch der letzte Geburtstag, den der Prinz fern von seiner Familie im äußersten Osten feiert. Die Rückkehr des Prinzen nach der Heimat, welche, wie schon mitgeteilt, für Mitte d. J. bevorsteht, erfolgt am Bord des großen Kreuzers „Hertha“, Flaggschiff des zweiten Admirals beim Kreuzergeschwader, das nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen durch den Kreuzer „Ganja“ ersetzt werden wird. — Das alljährlich auf Kosten der prinzipaligen Familie am 14. August in Hammelmarkt, dem bei Kiel gelegenen Gute des Prinzen Heinrich, stattfindende „Prinz Heinrich-Geburtstags-Kinderfest“ mußte diesmal auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, da in

verlobt ist? Sein reicher Schwiegervater, der Brauer Schmidchen, hat ein schönes Gut gekauft, dorthin zieht das junge Ehepaar. Du wirst es hoffentlich bei ihnen gut haben, mein Alter“, schloß er und küßte den braunen Kopf seines vierbeinigen Liebings. Er sah nicht, wie Gertrud heftig zusammenzuckte, ein verächtliches Lächeln kränzelte ihren kleinen, schöngezeichneten Mund, ein wegwerfender Ausdruck blitzte in den dunklen, stolzen Augen auf. „Kennst Du Hassfeld genauer?“ fragte sie nach einer Pause mit fast harter Stimme.

„Gewiß, wir dienen ja zusammen bei den Garde- Dragonern. Er ist ein lieber, herzensguter Mensch, leider steht er zu sehr unter dem Einfluß seiner herrschsüchtigen Mutter. Sie hat diese Heirat gemacht, er ist ein sehr zärtlicher Sohn und Bruder, die Seinigen besitzen nur eine kleine Pension. Seine einzige Schwester ist brustkrank und muß die Winter im Süden zubringen, da wird sich der arme Junge wohl selbst geopfert haben.“

„Ich finde es seiner unwürdig!“ rief Gertrud scharf.

„Was sollte er? Er ist verwöhnt und ohne Energie. Seine Begabung und Fähigkeiten liegen brach, es fehlt ihm an Selbstständigkeit, um sie zu verwerten. Solche Menschen bedürfen der Stütze, man kann nicht von ihnen verlangen, daß sie plötzlich für die Ihrigen sorgen.“

(Fortsetzung folgt.)

dem der Besitzung benachbarten Orte Borby zahlreiche Erkrankungen an der Diphtheritis vorgekommen sind. Im übrigen wird die Prinzessin Heinrich mit ihren Kindern und dem gesammten Hofstaate den 37. Geburtstag ihres Gemahls im Kieler Schlosse in gewohnter Weise feiern.

Staatsminister a. D. Hübner, der Vorsitzende der nationalliberalen Landtagsfraktion und einstmalige Oberbürgermeister von Berlin, begeht heute (Montag) seinen 75. Geburtstag.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf von Bülow, erhielt amtliche Bekannmachung zufolge das Großkreuz des königlich-spanischen Ordens Karls III.

Die Abgeordneten Ring, Felsch und Genossen brachten im Abgeordnetenhaus eine Interpellation ein, die Regierung befragend, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenke, dem durch die Ueberschwemmung der Spree eingetretenen Nothstande abzuwehren.

Sämmtliche Fraktionen des Abgeordnetenhauses werden vor Beginn der zweiten Lesung der Kanalvorlage Fraktionsführungen abhalten, um über die Stellungnahme während der bevorstehenden Debatte Beschlüsse zu fassen. Die Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen und die Polen werden am 15. d. Mts. vormittags, die freisinnigen Fraktionen am 16. d. Mts. vormittags und das Centrum wird am 15. und 16. d. Mts. Fraktionsführungen abhalten.

Wie die Berliner und Breslauer, so haben sich nun auch die Königsberger und Greifswalder Universität gegen die Verleihung des Dokortitels durch die technischen Hochschulen erklärt.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ soll nach einem in der Reichshauptstadt verbreiteten Gerüchte für 18 1/2 Millionen an eine englische Firma verkauft worden sein.

Der in Elsaß-Lothringen jahrelang verbotene Pariser „Matin“ ist, wie dem „B. T.“ aus Straßburg berichtet wird, in diesen Tagen freigegeben worden.

Die Einnahmen an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug vom 1. April bis Ende Juli d. J. 3891 536 Mk., 297 727 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Sämmtliche Oberpostdirektionsbezirke des Reichs-Postgebietes, mit Ausnahme Bremens, sowie Bayern und Württemberg, hatten Mehreinnahmen.

Kiel, 15. August. In Ehren der Offiziere des im hiesigen Hafen liegenden schwedischen Geschwaders fand gestern im Marine-Offizier-Kasino ein Diner statt. Eine Anzahl schwedischer und deutscher Marine-Offiziere machte eine gemeinschaftliche Fahrt zur Besichtigung der Schleusenanlagen bei Holtenu und der Hochboie bei Ravensau.

Godesberg, 14. August. Das Mitglied des Herrenhauses, Geheimer Kommerzienrath Dr. von Mevissen ist gestern gestorben.

Ausland.

Paris, 14. August. Trotz einer Richtigstellung der „Agence Havas“ beharren die nationalistischen Blätter darauf, daß Major Marchand Befehl erhalten habe, seinen Urlaub abzugeben und sich zu seinen Truppen nach Toulon zu begeben.

Paris, 14. August. Freycinet und General Jamont haben an den Bertheidiger Drehsus infolge der Aussagen Merciers das Verlangen gestellt, als Zeugen nach Rennes geladen zu werden.

Madrid, 14. August. Die Verhandlungen mit dem Ausschusse der Inhaber der Titres der spanischen auswärtigen Schuld in London sind bis zum Oktober vertagt worden.

Tschiu, 14. August. Hier kürzlich angekommene Missionare erklären, daß sie in der Umgegend von Chining eine gefährliche Bewegung gegen die fremden Christen nicht wahrgenommen hätten.

Drehsusprozeß.

(Fortsetzung aus der Beilage.)

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung wird Cavagnac übernommen. Derselbe weist auf die Aussage des Majors Mittel hin, die mit derjenigen Lebrun-Renaud's übereinstimme und verbreitet sich sodann des längeren über den Inhalt des Vorderaus, welcher beweise, daß der Verrath von einem Offizier des Generalstabes, der an der Quelle schöpfe, begangen wurde. Ein in Rennes garnisontirender Offizier konnte sich die Dokumente nicht verschaffen. In der Absicht, sein Verbrechen zu leugnen, habe sich der Angeklagte Worte entschuldigen lassen, die sein Verbrechen unwiderleglich beweisen. Während der Aussagen Cavagnac's zeigt Drehsus große Erregtheit, unterbricht jedoch den Zeugen nicht. Cavagnac fährt fort, Esterhazy könne unmöglich den Verrath begangen haben; selbst wenn das Vorderaus von ihm geschrieben sein sollte, könne Esterhazy nur als Vermittler, als untergeordneter Komplize, gehandelt haben. Der Verrath selbst sei zweifellos. Die Ueberzeugung des Zeugen von der Schuld des Drehsus sei

unerschütterlich, damit habe seine Ansicht über das Vorderaus nichts zu thun. Als er das Vorderaus vor Augen hatte, habe auch er (Cavagnac) gezweifelt und glauben können, daß es die Schrift von Esterhazy sei. In dieser Hinsicht glaube er sagen zu können, daß die Schlässe Vertillons ihn nicht überzeugt hätten. Die Eindrücke des Zeugen hätten sich seitdem modifizirt (Bewegung), weil das seine Aussagen vor dem Kassationshofe modifizirt habe.

Cavagnac fährt fort, es gebe in dem geheimen Dossier überzeugende Elemente, über welche er sich äußern wolle. Er werde dazu die vom Auslande zur Entlastung des Drehsus angeführten Gründe befragen. Zumindest lebhafter Bewegung des Auditoriums bricht Cavagnac von den erwähnten Gründen. Die offiziellen Dementis stehen sehr leicht die Wahrheit durch die Mägen fallen. Er halte es für sehr möglich, daß der Angeklagte Verrath begangen habe, ohne direkte Verbindungen mit den fremden Agenten gehabt zu haben; er konnte Gehilfen haben. Uebrigens habe ein Hofschaffner zugestanden, daß die fremden Militärattachés von ihrer Immunität Nutzen zogen, um Spionage zu treiben. Cavagnac weist auf die Widersprüche hin, die zwischen den Erklärungen verschiedener fremder Persönlichkeiten beständen; er finde darin den Beweis, daß Drehsus in verschiedenen Kanzleien bekannt war. Bei dem Advokaten Müller habe man eine Befragung versucht, um ihn zur Aenderung seiner Aussage zu bewegen. Der Vorsitzende fordert nunmehr Cavagnac auf, sich über die Fälschung Henry's zu äußern. Cavagnac wiederholt die früher von ihm hierüber abgegebenen Erklärungen und weist auf die mißsame Prüfung hin, welche Major Cuiquet vornehmen mußte, um die Fälschung zu entziffern. Das Verhör, welchem Zeuge den Oberst Henry unterzog, liegt dem Kriegsgerichte vor. Cavagnac erklärt, er erachte sich mit den Richtern des Kriegsgerichts von 1894, welche das Land und das Heer gegen einen Akt des Verraths zu schützen hatten, mitverantwortlich. Seine Ueberzeugung von der Schuld des Drehsus beruhe in erster Linie auf den Geständnissen des Drehsus gegenüber Lebrun-Renaud; es seien aber auch noch andere Gründe vorhanden.

Der Vorsitzende: Was halten Sie von der Fälschung Henry's bezüglich der Thatfachen, die uns beschäftigen? Cavagnac führt aus, daß die Fälschung Henry's erst zur Revision geltend gemacht, vom Kassationshofe jedoch unberücksichtigt gelassen wurde. Die Fälschung habe also mit den heutigen Verhandlungen nichts zu thun. Cavagnac verliest sodann ein zweites Schriftstück und schließt daraus, daß das Vorderaus in den Händen eines Militärattachés war und daß es von dort ins Nachrichtenbureau gelangte. — Demange bemerkt, gewisse Zeugen würden sich als Ankläger auf, die Vertheidigung müsse antworten. Er fragt, warum Cavagnac, der sich begnüge, die Schuld des Drehsus zu beweisen, dieses Schriftstück nicht in der Kammer verlesen habe. Cavagnac erklärt, er hatte die Wahl dazu, er sei jedoch überzeugt, einer Politik des Lichtes und der Staatsraison genügt zu haben. Demange macht darauf aufmerksam, daß Cavagnac behauptete, General Boisdeffre sei am 6. November von Paris abwesend gewesen, während Mercier erklärte, daß General Boisdeffre dort war. Cavagnac erwidert, die Abwesenheit des Generals an diesem Tage ist sicher, man wird diesen Punkt aufklären. Auf Verlangen des Vorsitzenden erklärt Drehsus: Ich bin erkannt, daß der Mann, welcher an der Kammertribüne die Fälschung Henry's vorbrachte, hier die Ueberzeugung von meiner Schuld aussprechen kann, indem er sich auf Treibereien stützt, welche der Kassationshof bereits erkannt hat. (Unhaltende Bewegung.) — Es folgt die Aussage Zurlindens, welcher darlegt, daß die Mächte, welche Spionage betreiben lassen, die Verpflichtung haben, alles anzubieten, um diejenigen, deren sie sich bedienen, zu retten. Zurlinden glaubt, daß durch Drehsus das Vorderaus mitgeteilt wurde, welches er für ein entscheidendes Stück hält. Zurlinden legt dann Thatfachen dar, welche seine Ueberzeugung stützen. Er hält es für unmöglich, daß der Verräther anderswo als in den drei Bureaus des Generalstabes zu finden sei. Dort habe man ihn auch gesucht. Die Geständnisse Esterhazy's hätten seine Ueberzeugung nicht erschüttert. Es scheine ihm unmöglich, daß einer der unterrichteten Offiziere eines fremden Generalstabes sich an Esterhazy gewendet haben sollte, um die in Frage stehenden Mittheilungen zu erlangen. Zurlinden sagt schließlich: Ich glaube bestimmt, daß Drehsus das Vorderaus geschrieben hat. (Lebhafte Bewegung.) Sein Schicksal wird im Bureau des Generalstabes studirt. Zurlinden schließt seine Aussage mit der Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten. — Auf eine Anfrage Demanges antwortet Zurlinden: Um die volle Wahrheit über das Vorderaus zu wissen, müßte man die vier in demselben erwähnten Notizen haben. Man müßte sie sich verschaffen. Drehsus erklärt: Ich schließe mich diesen Worten an, auch ich will die volle Wahrheit. — General Chanot folgt sodann mit kurzen Mittheilungen, welche in die Ueberzeugung von der Schuld des Drehsus auslingen. Auf eine Frage des Demange erklärt Chanot, daß nach seinem Dafürhalten nicht die im Vorderaus angeführten Schriftstücke selbst, sondern nur die Notizen über dieselben ausgeliefert worden seien. — Hanotaux sagt aus, er habe seinen Erklärungen vor dem Kassationshofe nichts hinzuzufügen. Er habe weder als Minister des Auswärtigen, noch als Privatmann Kenntniß von irgend einem Dossier gehabt. Die politische Lage zur Zeit des Drehsusprozesses sei ernst gewesen. Zeuge theilt mit, wie er durch Mercier von der Affaire Kenntniß erhalten habe. Die von Mercier angeführte Befristung, als er von der Affaire sprach, sei berechtigt gewesen. Mercier sei gegenüber seinen Einwendungen unerschütterlich geblieben und habe die Affaire ihren Lauf nehmen lassen. — Der Vorsitzende fragt bezüglich der Erklärungen, die Hanotaux gegenüber Gabriel Monod gegeben habe. Hanotaux erklärt, er habe sich niemals Monod gegenüber über die Frage der Schuld des Drehsus ausgesprochen, er sei erkannt, wie dieser kein Schweigen gedentet habe. Ueber die Unterhaltung sei in drei verschiedenen Darstellungen berichtet worden, das beweise, daß die Erinnerung Monod's unsicher sei. Hierauf bittet der Regierungs-Kommissar das Kriegsgericht, Casimir Perier, Mercier und Hanotaux zu beurlauben.

Die Sitzung wird sodann ohne Zwischenfall geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch 6 1/2 Uhr.

Vor dem Besuche wurde gestern nach Schluß der Sitzung des Kriegsgerichts der Sekretär des

algerischen Deputierten Morimand, Masson, verhaftet. Unabhängig von dieser Verhaftung erfolgte auf Befehl von Paris gestern Vormittag die Verhaftung des zur imperialistischen Partei gehörigen Vorien. — Aus Rennes wird noch berichtet, daß der Advokat Müller aus Lille, auf dessen Anweisung General Mercier sich berief, Foucault mitgeteilt habe, daß er seiner gerichtlichen Begegnung nicht Folge leisten werde. Der Zeuge Müller ist derselbe, welcher im Schlafzimmer des Kaisers in Potsdam die „Vibre Parole“ mit den Worten: „Drehfus ist gefangen“ gesprochen haben will.

Provinzialnachrichten.

Culm, 13. August. (Neuer Wellblechweicher. Neues Telegraphenam.) An der hiesigen Weichfeldstraße ist von der Rhederrima Johannes Jeddanzig ein Wellblechweicher aufgestellt. Derselbe ruht auf Rädern und kann bei Hochwasser höher aufs Land gezogen werden. Die Firma wird hier am Orte von dem Spediteur Mallon vertreten, von dessen Stadtwohnung nach dem Lagerweicher Telephonverbindung hergestellt ist. — Ein Telegraphenamit mit Fernsprecheinrichtung soll in Schöneich eingerichtet werden. Die interessierten Ortsgemeinden sollen jedoch auf 5 Jahre eine bestimmte Mindesteinnahme garantieren.

Aus dem Kreise Schwes, 13. August. (Regen. Dampfmaschinenmühle Schönau.) Endlich traf gestern unsere Gegend der so lang ersehnte Regen. Durch die anhaltende Dürre wurde schon in Gegenden, in denen sonst reichlich Wasser vorhanden ist, das Trinkwasser in den Brunnen knapp. Quellen und Bäche, die sonst viel Wasser gaben, sind vollständig verlegt. — Die Dampfmaschinenmühle Schönau wird durch Abbau eines vier Stock hohen Weichblechspeichers wieder bedeutend vergrößert.

Snowitz, 13. August. (Weichblechweicher.) Der Kaufmann Jakobowski hat sein Hausgrundstück Breitestraße 13 an den Kaufmann J. K. Lewy für 50000 Mark verkauft. Ferner hat der Architekt B. Machowski sein Hausgrundstück in der Alexanderstraße an einen Herrn aus Gr. Petrikau bei Schlochau für 150000 Mark verkauft.

Gelsen, 13. August. (Vielbegehrte Bürgermeisterei.) Die Stelle des zweiten Bürgermeisters ist vor kurzem zum ersten Male ausgeschrieben worden. Auf das erste Ausschreiben hatte sich nur ein Bewerber gemeldet.

Aus der Provinz Posen, 13. August. (Polnische Mehrheit im Kreisrat zu Wągrowitz.) (Polnische Mehrheit im Kreisrat zu Wągrowitz.) Die Anträge der Aufhebungscommission im Kreis Wągrowitz haben eine eigenartige Folge gehabt. Die Kommission hat mehrfach auch von deutschen Besitzern Güter angekauft, jedoch nach der „Frei. Bl.“ nunmehr im Kreisrat zu Wągrowitz die Polen die Mehrheit erhalten haben. — Wegen Polonisierung seines Namens wurde dem Hotelbesitzer Kurczowski in Schmiegel und seinem Bruder, der Hauptlehrer in Deutsch-Prezse ist, eine Strafe von je 150 Mark Geldstrafe angedroht, wenn sie nicht ihren alten Namen kurze weiter führen. Der Hotelbesitzer Kurczowski beantragte dagegen gerichtliche Entscheidung.

Kolalnachrichten.

Thorn, 15. August 1899. — (Das Entlassungsgesuch des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kohli) ist nunmehr auch von der königlichen Regierung genehmigt worden. Herr Dr. Kohli, der von den hiesigen städtischen Körperschaften auf die gesellschaftlich-wirtschaftliche Amtsdauer gewählt worden war, hat davon acht Jahre in städtischen Dienst zurückgelegt.

(Militärisches.) Zur Besichtigung der Infanterie-Regimenter von Borde und von der Marwitz, sowie der 35. Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem hiesigen Manen-Regiment und dem Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen v. Württemberg aus Hiesenburg, wird der kommandierende General des 17. Armeekorps, Excellenz von Lenz, in Begleitung eines Offiziers des Stabes am nächsten Dienstag, abends um 10 Uhr 10 Min. auf dem hiesigen Stadthaushofe eintreffen und im auf dem hiesigen Stadthaushofe einquartieren. Die Fortsetzung seiner Reise erfolgt am 24. d. Mts. mittags. Zur Besichtigung der 70. Infanterie-Brigade, bestehend aus den Infanterie-Regimentern v. Borde und von der Marwitz, trifft der kommandierende General mit einem Offizier des Stabes am 31. d. Mts. abends um dieselbe Zeit hier wieder ein, besichtigt die genannte Brigade am kommenden Vormittag und geht mittags desselben Tages seine Reise fort. — Behufs Erledigung der Regiments- bezw. Brigade-Exerziten auf den Exerzierplätzen bei Thorn ist heute das Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg aus Hiesenburg hier eingetroffen und hat in Thorn und den umliegenden Ortschaften Quartier genommen. Der Regimentsstab mit der 1. Eskadron ist in Thorn und in der Culmer- und Jakobs-Vorstadt, die 2. Eskadron in Mocker, die 3. Eskadron in Babau, Jakzewko, Gostkowo, Kleefeld und Katharinenflur, die 4. Eskadron in Rosenberg, Sängerau, Schönwalde, Swierczyn und Swierczyno und die 5. Eskadron in Wytrembowitz, Dikachewo, Wisimisch und Sulkau untergebracht.

(Ueber das Handwerk) finden sich recht beachtenswerte Bemerkungen in dem soeben veröffentlichten Bericht des Gewerbeausschusses der Provinz Pommern. Es heißt darin: „Nach wie vor macht sich der Mangel an Lehrlingen besonders im Handwerk recht fühlbar. Ueber die Abneigung der jungen Leute, sich für ihren Lebensberuf dem Handwerk zuzuwenden, klagten die Meister öfters bei Besichtigungen sowie in den Sprechstunden. Die Lehrlinge gehen fast nur noch aus den allerärmsten Volksklassen mit der geringsten Schulbildung hervor, während Kraben mit guter Handschrift meistens die Laufbahn als fähige Gewandtheit im Rechnen, so glauben die Eltern den Sohn zu einem höheren Berufe befrüchten lieber Kaufmann werden oder schienen Vertrauen auf den goldenen Boden des Handelswerks ist in den Kreisen, aus denen früher seine Angehörigen herborgegangen sind, leider vermindert, obwohl gerade bei dem großen Handwerker die allerbeste Aussicht auf eine gute Zukunft haben. Viel Schuld liegt auf eine gute in manchen Blättern immerfort wiederholten Behauptungen, daß das Handwerk wiederholte Begabung verloren habe und demnach ganz von der wachsenden Großindustrie verdrängt werden würde.

Diese Behauptung ist durchaus falsch. Das Handwerk lebt noch recht kräftig und wird niemals durch die Großindustrie beseitigt oder ersetzt werden können, wohl aber sind die geistigen und künstlerischen Anforderungen, welche an ein Handwerk gestellt werden, gewachsen, und ein Tischler oder Schlosser, der die Fortbildungsschule nicht mit Erfolg besucht hat, wird nur geringe Aussicht haben, weiter zu kommen. Das steht fest, ein Handwerker, der sein Geschäft versteht und den Anforderungen entspricht, welche die fortgeschrittene allgemeine Wohlhabenheit und der ausgebildete Kunstgeschmack stellen, wird stets in allgemeiner Achtung stehen und der klingende Lohn wird ihm nicht fehlen. Leider wird den Handwerksmeistern die Ausbildung der Lehrlinge sehr erschwert durch den Geist der Unabständigkeit, der vielfach unter den jungen Leuten herrscht, und leider nicht selten von den Eltern genährt wird.“

(Uebertragung.) Die Genehmigung zur Herstellung und zum Betrieb einer elektrischen Straßenbahn in der Stadt Thorn, die der Regierungspräsident unter dem 17. November v. J. der Elektrizitäts-Gesellschaft Felix Singer u. Co., A. G., Berlin, erteilt hat, ist jetzt auf die Aktien-Gesellschaft „Elektrizitätswerke Thorn“ übertragen worden.

(Die Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft) hielt gestern Abend im Schützenhause eine ziemlich gut besuchte General-Versammlung ab, die der Vorsitzende, Herr Klempnermeister Schulz, leitete. Es wurde zunächst über das in Kürze stattfindende Wilschieschen Berathen und darüber der 25. und 26. d. Mts. als Veranstaltungstage festgelegt. Das Schießen beginnt am Freitag den 25., nachmittags 3 Uhr, und wird Sonnabend Vormittag fortgesetzt, worauf dann nachmittags das Stechen erfolgt. Zwei aus der Versammlung gestellte Anträge, den üblichen Beitrag für das Wilschieschen von 2 Mk. auf 3 Mk. zu erhöhen, bezw. dasselbe Donnerstags und Freitags abzuhalten, wurden abgelehnt. Der Schießmeister Herr Scheffler gab sodann einige Mitteilungen über das kürzlich hier gefeierte VI. Provinzial-Wilschieschen. Beteiligt waren an demselben 25 Bundes- und 4 außerhalb des Bundes stehende Gilden. Die Gesamtzahl der Schützen betrug etwa 700, wovon 603 an den Schießen theilnahmen. Es sind 15370 Schüsse abgegeben worden, ca. 400 mehr als auf dem vorletzten Provinzial-Schiesse in Marienburg. Aus den jetzt fertig gestellten Schießlisten wurden sodann auf aus der Versammlung gekürzten Wunsch die Namen derjenigen hiesigen Schützen verlesen, welche bei dem Wilschieschen Ehrenpreise errungen haben. Definitive Mitteilungen über das finanzielle Ergebnis des Festes konnten, da noch Rechnungen ausstehen und ferner von den eingereichten einige, die dem Vorstande als zu hoch erschienen, einer Prüfung bedürfen, bevor sie zur Zahlung angewiesen werden können, nur in ganz beschränktem Umfange gegeben werden. Soviel steht fest, daß bei dem Wilschieschen, welches mit einem Minus abgeschlossen hat, eine Einnahme von 12148 Mark erzielt worden ist. Der für die Ausbesserung der Hochwasserbeschäden auf den Schießständen erforderliche Kostenaufwand belaufte sich laut den eingereichten Rechnungen auf insgesamt 2000 Mark. Der Vorsitzende gab wiederholt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß theilweise Forderungen von übermäßiger Höhe gestellt worden sind. Als dritter und letzter Punkt der Tagesordnung wurden sodann noch interne Angelegenheiten verhandelt.

(Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunft) hielt gestern Nachmittag bei Nicolai eine außerordentliche Versammlung zur Konstituierung der freien Zunft ab. Die dem neuen Handwerker-Gesetz gemäß abgeänderten Zunftstatuten sind von der königlichen Regierung genehmigt zurückgekommen. Es wurde die Wahl des Vorstandes vollzogen. Gewählt wurden die Herren: Otto Arndt, Obermeister, Wiberstein von Zawadzki, Stellvertreter und Kassensührer, Smolbeck, Schriftführer; zu Beisitzern und in die Prüfungskommission Pakke, Varschinski und Ebert I.

(Das Variété-Theater) des Herrn Standaroch nimmt nach kurzer Pause morgen, Mittwoch seine Vorstellungen wieder auf. Mit Ausnahme der Soubrette Else Rau, die vom früheren Personal mit übernommen worden ist, besteht das Ensemble jetzt aus neuen Kräften. In Bromberg, wofür dieselben bisher im Konfordintheater auftraten, haben sie sich die Gunst des Publikums zu erwerben gewußt, jedoch wohl nicht daran zu zweifeln ist, daß sie auch hier Anerkennung finden werden.

(Ein aufregender Vorfall) ereignete sich in letzter Nacht in einem Gastlokal der Neustadt. Dort gerieth ein angetrunkenen Gast mit anderen Personen in Streit, in dessen Verlauf er plötzlich einen mit 6 scharfen Patronen geladenen Revolver aus der Tasche zog und seine Gegner zu erschließen drohte. Der Wirth riß dem Schicksaligen den Revolver aus der Hand, wobei sich die Waffe entlud. Die Kugel drang in die Zimmerdecke ein. Mit dem Raufbold machten die Gäste darauf kurzen Prozeß; er erhielt nach „allgemeinem Landrecht“ eine Tracht Prügel und wurde dann „atmosphärisirt“.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen. — (Gefunden) ein Taschennemmer in der Culmerstraße, ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Altstäd. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichfeld.) Der Wasserstand der Weichfeld bei Thorn betrug heute 0,50 Meter über 0. Windrichtung D. Angekommen sind der Kapitän Witt, Dampfer „Thorn“ mit 2000 Ztr. diversen Gütern, von Danzig; die Schiffer: M. Wassermann, Kahn mit 1500 Ztr., A. Salatte, Kahn mit 1350 Ztr. Roggen, beide von Wlocl nach Danzig. Abgegangen ist der Kapitän Gurgens, Dampfer „Genitiv“ mit 100 Kisten Konigstuchen, nach Danzig. — Angekommen: Wolinowski, 5 Traften, Mauerlatten und Balken, Hosenstein, 7 Traften, 4 Mauerlatten, 3 Rundhölzer, Gonsersowski, 3 Traften Rundhölzer, sämtlich von Ausland nach Danzig; Eden, 4 Traften, Warschawski, 6 Traften Rundhölzer, Balken, 9 Traften, Schwellen und Balken, von Ausland nach Schulz.

Nach telegraphischer Meldung betrug gestern der Wasserstand bei Warchau 1,09 Meter, heute 2,31 Meter. Das Wasser war also um 1,22 Meter gestiegen.

Leibisch, 14. August. (Konzert.) Seit langen Jahren ist hier wieder einmal ein Gartenkonzert veranstaltet worden. Die Kapelle des 176. Inf. Regts. spielte gestern recht flott im Gartenlokal von Marquardt. Der Besuch war verhältnismäßig ziemlich gut, das Wetter über Erwarten schön. Darum waren auch eine ziemliche Anzahl Thorer Gäste erschienen. Die Unwesenden wurden überrascht durch ein kleines Feuerwerk, das einer der Gäste abbrannte. Recht gemüthlich wurde es erst, als jung und alt sich in fröhlichen Tanzweisen beschäftigte. Recht spät wurde der schöne Tag beschloffen. Hoffentlich wird es sich ermöglichen lassen, daß hier im Sommer häufiger Konzerte stattfinden.

Mannigfaltiges.

(Zum Raubmord bei Erkner.) Die Verhaftung des Rutzers Paul W., auf den sich der Verdacht gelenkt hatte, der Mörder der Frau Fielik zu sein, hat nicht aufrecht erhalten werden können. W. ist bereits entlassen worden, da er sein Alibi erbringen konnte.

(Ein neues Eisenbahn-Unglück) hat sich in Sachsen ereignet. Amtlich wird darüber gemeldet: Sonntag Abend kurz nach 9 Uhr fuhr auf dem Bahnhofe Pirna der von Schandau kommende Personenzug 540 auf einen noch vor dem Einfahrtsignal haltenden Güterzug auf. Dabei wurden 2 Personenzüge und drei Güterzüge zertrümmert. Von den im 2. Personenzug sitzenden Reisenden wurden 6 Personen schwer, 4 leicht verletzt. Fünf Schwerverletzte wurden in dem städtischen Krankenhaus untergebracht. Ob der Unfall durch Ueberfahren eines Signals erfolgte, wird durch die sofort eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

(Absturz in den Bergen.) Am Sonntage ist ein junger Engländer mit seinem Führer bei Fionnay im Kanton Wallis abgestürzt, wobei sie ihren Tod fanden.

(Eine Eisenbahnkatastrophe) hat sich auf der Strecke Warchau-Petersburg ereignet. Der von Wirballen nach Petersburg gehende Schnellzug Nr. 12 ist zwischen den Stationen Antopol und Rejszyna infolge Schienenberstung entgleist. Die Lokomotive und drei Waggons sind zertrümmert. Fünf Passagiere und vier Personen vom Zugpersonal wurden verletzt. Ein Passagier ist inzwischen gestorben. Aus Dünamburg wurden Ärzte telegraphisch an die Unglücksstätte berufen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. August. Der „Voss. Ztg.“ zufolge ließ der Kaiser durch den Grafen Grafen Avenzenleben dem Bürgermeister von Antwerpen einen prachtvollen Kranz mit den deutschen Farben für das Standbild von Dyck überreichen mit folgender Widmung: „Den Abkömmlingen der berühmten flämischen Familien der edlen Stadt Antwerpen. Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen.“ Der Kranz wurde im Festzuge, von zwei deutschen Fahnen umgeben, getragen und sodann am Standbilde niedergelegt.

Paris, 15. August. Es heißt, daß sich Frau Labori weigerte, den General Mercier zu empfangen, als er in ihrem Hause erschien, um sein Bedauern über das gegen Labori verübte Attentat auszusprechen.

Le Mans, 15. August. Der auf dem hiesigen Bahnhofe verhaftete Marine-Maschinist, welcher des Attentates auf Labori verdächtig war, vermochte sein Alibi nachzuweisen und wurde freigelassen.

London, 15. August. Die Blätter melden aus Johannesburg: Mit Zustimmung des ausführenden Rathes hat Präsident Krüger der englischen Regierung mitgeteilt, daß er bereit sei, der Frage einer generellen Prüfung des neuen Wahlgesetzes näher zu treten, wobei er bemerkte, daß dadurch die Unabhängigkeit Transvaals nicht angetastet werden dürfte.

Petersburg, 15. August. Die Staatsbank erhöhte den Diskont für Dreimonatswechsel von 5 auf 5 1/2 pCt. und für Sechsmontatswechsel von 6 auf 6 1/2 pCt.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse von Montag den 14. August 1899. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig von Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 785 Gr. 157 Mk. bez. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großkörnig 708-740 Gr. 134-135 Mk. bez. Hülsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter-190-200 Mk., transit Sommer-170 Mk. Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter-190-207 Mk. bez., transit Winter-180 Mk. bez. Leinöl per 50 Kilogr. Weizen-4,05-4,20 Mk. bez., Roggen-4,50-4,55 Mk. bez.

Sambura, 14. August. Müßel ruhig, loco 48/-. — Kaffee ruhig, Umjag 1500 Csf. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,95. — Wetter: Schön.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

	15. Aug.	14. Aug.
Tend. Fonds Börse: matt.		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-20	216-20
Warichau 8 Tage	—	215-85
Oesterreichische Banknoten	169-90	169-80
Brennische Konjols 3/4 %	89-50	89-90
Brennische Konjols 3/4 %	99-70	99-90
Brennische Konjols 3/4 %	99-30	99-40
Deutsche Reichsanleihe 3/4 %	89-50	89-75
Deutsche Reichsanleihe 3/4 %	99-30	99-50
Westbr. Randbr. 3/4 % neu. U.	86-10	86-10
Westbr. Randbr. 3/4 %	96-60	96-80
Bohmer Randbriefe 3/4 %	96-80	97-20
4 1/2 %	101-30	101-60
Polnische Randbriefe 4 1/2 %	99-90	99-60
Zürf. 1 % Unleihe C	26-95	27-
Italienische Rente 4 %	93-	93-
Rinnan. Rente v. 1894 4 %	88-30	88-20
Diskon. Kommandit-Altst. 195-25	196-25	
Harpener Bergw.-Aktien	198-	200-10
Nordb. Kreditanstalt Aktien	127-	127-
Thomer Stadtanleihe 3/4 %	—	—
Weizen: Loko in Newpor Ostb.	78 1/4	77-
Spiritus: 50er Loko	—	—
70er Loko	43-40	43-60

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont 4 1/2 pCt., Londoner Diskont 3 1/2 pCt.

Berlin, 15. August. (Spiritusbericht.) 70er 43,40 Mk. Umjag 20000 Liter. 50er — Mk. Umjag — Liter.

Königsberg, 15. August. (Spiritusbericht.) Zufuhr — Liter. — gef. — Liter. Tendenz: Wenig verändert. Loko 43,50 Mk. Gd., 43,60 Mk. bez., August 43,00 Mk. Gd., September 42,80 Mk. Gd., Oktober 42,00 Mk. Gd.

Getreidepreis-Notierungen.	14. August 1899.	15. August 1899.
Getreidepreise der preussischen Provinzial-Produktenämter für inländisches Getreide in Markt der Sonne gegählt worden:		
Stroh	146-154	145-153
Reis	145	145
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	152-158
Weizen	142-159	142-159
Stroh	156-158	156-158
Reis	155	155
Gerste	157-158	157-158
Hafer	152-158	



Heute früh 8 Uhr entschliesst sich nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau

Eva Dirks,

geb. **Adrian** im 68. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetäubt an Korzenie, 15. August 1899 die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonnabend den 19. d. Mts. nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Wir suchen zu vorübergehender, etwa 5wöchentlicher Hilfeleistung in unserer Kalkulatur eine geeignete, mit Rechnungsarbeiten vertraute Persönlichkeit gegen vor Beginn der Beschäftigung zu vereinbarenden Tagesvergütung.

Persönliche Meldungen werden in der Kalkulatur im Rathhause, 2 Treppen (gegenüber vom Museum), in den Dienststunden entgegen genommen.

Thorn den 14. August 1899. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Sonntag, 19. August cr., vormittags 9 Uhr findet im Oberkrug zu Pensa ein Holzverkaufstermin statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente aus folgenden Schutzbezirken:

1. Schutzbezirk **Guttau**, Jagd 100a: 279 Nm. Kiefern-Kloben, 78b: 1 Nm. Kiefern-Stubben;
2. Schutzbezirk **Farbarken**, Jagd 42b: 2 Nm. Kiefern-Stubben, 4 Nm. Kiefern-Keilig III;
3. Schutzbezirk **Olleda**, Jagd 63: 7 Nm. Kiefern-Rundhützel, 7 Nm. Kiefern-Keilig II, Jagd 76a: 21 Nm. Kiefern-Kloben, Jagd 78a: 33 Nm. Kiefern-Kloben;
4. Schutzbezirk **Thorn**: 1 Nm. Kiefern-Keilig I, 1 Nm. Pappeln-Kloben. Thorn den 10. August 1899. Der Magistrat.

Kontursverfahren.

Das Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Marcus** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 10. August 1899. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Montag, 28. August cr. von vormittags 9 Uhr ab werden in dem Hause Gerstenstraße 19 die zum Nachlasse der Frau **Emuth** gehörigen Möbel, Haus- und Küchengeräte, Betten und Bekleidung etc. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Thorn den 15. August 1899. **Natz**, Testamentsvollstrecker.

Zum Verkauf

fehen:
1 Bierapparat mit 2 Leitungen nach neuerer Konstruktion,
1 Pianino, 1 gr. Cischrank,
1 engl. Drehrolle, 2 Kortwände, 3 Spiegel mit Kortrahmen, 1 Chokoladen-Automat mit 4 Einwürfen, 2 gr. Garderobenständer, mehr Bettgestelle mit Matratzen, Betten, Kleiderständer, Spiegel, Waschtouilleten, Nachttische und Sophas im **Hôtel Museum**. **4000 Mk.** sichere Hypothek zum 1. September oder früher zu bedinen. Gefl. Angebote unter **A. R.** postlagernd an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Reitpferd,

braune Stute, etwa 3 Joll, für mittleres Gewicht, gut geritten, bei der Truppe gegangen, steht billig zum Verkauf. **Coppernistr. 11,** zweiter Stall.

Gebrauchter Sattel

mit Zaumzeug billig zu verkaufen. **Gerstenstr. 3, pt. links.**

Behrling

zur Bäderlei kann sofort eintreten. **A. Seibicke.**

Bekanntmachung.

Nachdem die Rohmaterialien im Preise erheblich gestiegen sind, hat sich die vereinigte Böttcher-, Stell- und Korbmacher-Zunft zu Thorn veranlaßt gesehen, von heute ab die Preise ihrer Arbeiten um 25 % zu erhöhen.

Thorn den 14. August 1899.

Der Vorstand.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.
Gründungs-Jahr 1857. Unter Staatsaufsicht.
Versicherungskapital Ende 1898 580 380 363 Mk.
Reine Erträge in 1898 51 706 426 „
Vermögen Ende 1898 224 650 530 „
Dividende der nach Plan B Versicherten im Jahre 1899 bis zu 57%, im Jahre 1900 bis zu 60%, der vollen Dividenden-Jahresprämie. — Bezug der ersten Dividende 2 Jahre nach Abschluß der Versicherung.
Gewinnreserve für die Versicherten Ende 1898 15 927 312 Mk.
Mittlerer Versicherungssatz des Kriegsjahres 1898 und der Invaliditätsgefahr.
Keine Arztkosten. Prospekt und jede weitere Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Gesellschaft in Thorn **Gebr. Tarrey**, in Schönsee **O. Krafft**, in Schulz **G. Struwe**, in Culmbach **A. Goga**, in Argentin **W. Lehnberg**.

Hopfenrockenleinen

in Jutegebe, 100 Zentimeter breit, Meter 14 und 16 Pfg. in Hanfgebe, 100 Zentimeter breit, Meter 16 und 18 Pfg.

Hopfenjüde, 7 Pfd. schwer, empfehlen

Gebrüder Siebert,

Königsberg i. Pr., Klapperwiese Nr. 10.

Was gibt es Herrlicheres

als eine Tasse

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutarmer, Magen- und Darmleidende.

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfel = 40—40 Tassen zu Mk. 1.—

Einen großen Kasten neuer Getreidesäcke

mit zwei blauen Streifen, 3 Metzeffel Inhalt, empfehlen zum Preise von 60 Pf. pro Stück, einschl. Zeichen, **Gebrüder Siebert,** Königsberg i. Pr., Klapperwiese Nr. 10.

Dr. Musehold

ist zurückgekehrt.

Derreist

von Montag den 14. bis zum 28. d. Mts.

Dr. med. H. Saft,

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Berliner Elektrotechnikum

Prinzenstraße 55, „Elektra“, Berlin S.

Höhere Lehranstalt für Elektrotechniker, Ingenieure, Monteur etc., Kurse für Einj.-Freiwillige, Vorbereitung zur techn. Hochschule. Eigene Lehrwerkstätten und Laboratorien. Lehrbrief. — Diplom-Zeugnis. Beginn des Wintersemesters: 3. Oktober cr. Prospekt und Auskunft bereitwillig.

Photographische Apparate

sowie sämtliche Artikel zur Photographie empfiehlt

Paul Weber, Drogenhandlung, Culmerstrasse Nr. 1.

Neue und alte **Betten,** spottbillig. Gesunde-Betten schon pro Satz mit 16 Mk. zu haben **Gerchestr. 16, pt.**

Strickwolle

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten empfiehlt billigst

Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße.

Spezialität: Sehr haltbare Eiderwolle, per Boll-Pfd. Mk. 2.20 und 2.50.

Noblenbestellungen

zu bisherigen Sommerpreisen, welche mit Beginn nächsten Monats wesentlich steigen, erbitten rechtzeitig

Gebr. Pichert, Ges. m. beschränkter Haftung.

Dr. Dettlers

Saltzell & 10 Pf. kühlt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel. Sehr einfache Anwendung. Millionenfach bewährte Recepte gratis.

Anton Koczvara, Paul Weber, Drogerie.

Schneiderin

empfehlst sich **Agnes Heise,** Brombergerstraße 58, i. r.

„Humor“, Allgemeiner Unterstützungsverein zu Thorn. **Generalversammlung** am Mittwoch den 16. August, abends 8 Uhr bei **Nicolai, Mauerstraße.**

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren.
4. Anträge der Vereinsmitglieder; ad 4 sind etwaige Anträge vorher bei dem ersten Vorsitzenden, Herrn Restaurateur **Bonin**, schriftlich anzubringen.

Der Vorstand.

Viktoria-Garten Thorn.

Mittwoch den 16. August und folgende Tage:

Auftreten des neu engagierten Spezialitäten-Ensembles

vom **Bromberger Konkordia-Theater.**

Nur Attraktionen 1. Ranges.

Geschwister Tilly, urkomische Gesangsduettisten. **Paul Saldow,** Gesangs-Humorist.

The Amados, Kettenkraftturner. **Else Rau,** Kostüm-Soubrette.

Geschw. Montaniss, Span. Gesangs- u. Tanzduettisten. **Gebr. Bertinies,** Hand-Quilibristen.

Nur dezentes Familien-Programm. Preise der Plätze. Im Vorverkauf bei Herrn **Duszyński** Zigarrengeschäft, Breitestraße: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., an der Abendkasse: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. und 3. Platz 20 Pf. Bei gutem Wetter im Garten.

Die Direktion.

„Echo“

Concert-Mundharmonika ist eine entzückende Neuheit, besitzt hervorragende Klangfülle, ist 40-tönig, auf beiden Seiten spielbar, hat wundervollen orgelartigen Ton, höchste Ausstattung und ist in einem eleganten mit Seidenfutter versehenen starken Holzetui mit Schloß verpackt. Diese Mundharmonika ist kein Spielzeug und keine sogenannte Marktwaare, sondern ein künstlerisches Instrument von bester Qualität mit extra langvollen Stahlbronzestimmen. Zur künstlerischen Erlernung dieses Instruments ohne Lehrer und Notenkenntnisse füge ich eine Schula mit vielen bekannten Liedern etc. gratis bei. Preis bei vorheriger Einzahlung in Briefmarken oder durch Postanweisung nur **3 Mk. 50 Pf.** Nachnahme theurer. Dasselbe Instrument mit 80 Tönen und ff. Tremoloschaltung nur **5 Mk. 25 Pf.** Bei Gründung eines Harmonikaklubs, wozu sich dieses Instrument besonders eignet, bitte ich meine besondere Offerte einzuholen. **F. W. H. Drabert-Rostof.**

Schönheit!

Zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weiße Hände in kurzer Zeit erzielt man durch **Lana-Seife** von **Hahn & Hasselbach, Dresden.** Bestes Mittel gegen Sommerprossen, rote Flecken und Pickeln, à Stück 50 Pf. bei **A. Koczvara, Elisabethstr. 12.**



Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel. Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke **Schwan.** Voricht vor Nachahmungen! Ueberall käuflich. Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

Jede Krankheit,

auch meist noch in den hartnäckigsten Fällen, ist heilbar durch das Naturheilverfahren, weil dadurch die dem Körper innewohnende Heilkraft unterstützt wird. Bei genauer Krankheitsbeschreibung auch brieflich. Zu meiner **galvano-magnetischen Heilstation** finden Kranke jederzeit Aufnahme und bei milder, wohlthuerender Behandlung schnelle und sichere Heilung, besonders **Weichselzopf**, wenn auch noch so schlimm, heile unter Garantie sicher und dauernd.

Reinhard Bohn,

prakt. Vertr. d. Natur-Heilkunde, **Schlawa i. Pomm.** Ein tüchtiger **Schachtmeister** mit **20-30 Arbeitern** für sofort zum Schöpfwerk an der Mondsener Schleuse gesucht. **Immans & Hoffmann.** Pension f. Schülerinnen oder junge Mädchen billig z. haben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Btg.

Der Liebreiz

eines schönen Gesichtes wird durch Sommersprossen, rote Flecken und Pickeln beeinträchtigt. **Gebr. Sieglin** **Lana-Seife** von **Hahn & Hasselbach, Dresden,** für blendend weissen Teint. A Stück 50 Pf. bei **A. Koczvara, Elisabethstr. 12.**

Alter Flügel billig zu verkaufen **Friedrichstraße 14, 3 Treppen.**

Billig br. w. halblanghaariger **Hühnerhund** z. verk. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Btg.

Suche für mein **Colonialwaaren-geschäft** einen älteren **Gehilfen.** **E. Szyminski.**

M. G. B. „Niederkrantz“ Sonntag den 20. August: **Ausflug nach Ostlooschin.** Abfahrt 2.55 nachmittags. **Der Vorstand.**

Für die Offizier-Speiseanstalt, Infanterie-Regiments von Borden (4. Pommersches) Nr. 21 wird ein leistungsfähiger **Oekonom** oder **Defonomin** gesucht. Eintritt der Stellung auf Wunsch bereits am 1. September. Anerbieten zu richten an **Major Zimmer, Schulstraße 10.** Tüchtige **Mod- und Hosen Schneider** verlangt **Fritz Schneider.**

Ein Lehrling

für meine Colonialw.-Handlung zum 1. September oder 1. Oktober gesucht. **Carl Sakris.**

Malerlehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, verlangt **Jaeschke, Tuchmacherstraße Nr. 1.**

Ein Lehrling fürs Frieurgeschäft sucht **A. Weiss, Jakobstr. 7.**

Einfach möbliertes Zimmer v. sofort gesucht. Anerbieten unter **S. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. **Möbliertes Zimmer** zu vermieten. **Fischerstraße 25, im Garten.**

Möbl. Zimm. z. verm. **Fischerstr. 7.**

Ein möbl. Zimm. mit a. o. Pension f. 1-2 Herren z. v. **Baderstr. 35, I.**

1 Part.-Wohnung,

4 Stuben nebst Zubehör 400 Mk. Ebenso 1 H. Part.-Wohnung 210 Mk. Näheres **Albert Schultz.**

Eine freundliche Wohnung

von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör, in der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. **Heiligegeiststraße Nr. 18.**

Möbl. Zimmer m. Büchschel, auf Wunsch auch Pferdehals zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

4-zimmerige Vorderwohnung

mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermieten. **Ulmer & Kaun.**

Wohnung, 1. Et., best. aus 4 Zimm., Kab., Bücheu, Zub., f. 440 Mk. von sof. oder später zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bäckerstraße 15 ist die 2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober, auch früher, zu vermieten. **H. Dietrich.**

Wohnungen zu vermieten

Moder, Rosenstraße 4.

Balkonwohnung,

4 Zimmer, Zubehör, Fenster Straßenfront, Preis 300 Mk. zu vermieten. **Culmer-Chaussee 69.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten, 4. Etage. **Adolph Granowski, Elisabethstr. 6.**

2 Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Balkon (nach der Weichsel gelegen), u. allem Zubehör, 1. und 2. Etage, sind vom 1. Oktober cr. ab in meinem Hause **Heiligegeiststr. 1** zu vermieten. **W. Ziolk, Coppernistr. 22.**

3 Zimm., Küche u. Zub. z. l. Okt. 3 bill. z. verm. **Moder, Rayonstraße 13.**

Wohnung,

3 Zimmer und Zub. vom 1. Oktober zu vermieten. **Schulstraße 1.**

Wohnung v. 3 Zim., Entree u. Zubeh. v. l. Okt. z. verm. **Thalstraße 22.**

Wohnung,

3 Et., 2 gr. febl. Vorderzimmer m. reichl. Zub., vom 1. Oktober ab zu vermieten. **Br. 288 Mk. Tuchmacherstr. 4.**

Wohnungen

zu vermieten **Baderstr. 16.**

Wohnung, Stube u. Küche f. 44 Thlr. zu verm. **Heiligegeiststraße 17.**

Zwei Parterrezimmer

von sofort zu vermieten. **A. Touil, Gerechtestraße 25.**

Wohnungen, 2 Zim., Küche u. Zub. für 50 u. 60 Thlr. zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Ein Pferdestall

sofort zu vermieten. **A. Kirmos.**

Heller Lagerkeller,

bisher als Malerwerkstatt benutzt, so gleich zu vermieten. **Ackermann, Baderstr. 9.**

Friedrichstraße 8

1 Pferdestall nebst Büchschel zu vermieten. Näheres beim Portier.

Drehfus-Prozess.

Die gestrige Sitzung des Kriegsgerichts in Rennes fand im Anfang ganz unter dem Eindruck des Attentats auf Labori. Die Erregung über diesen Mordanschlag machte sich auch im Saal der Verhandlung in heftigen Szenen Luft und führte eine Unterbrechung der Sitzung herbei. Die Sitzung des Kriegsgerichts wurde um 6 Uhr 20 Minuten eröffnet. Nachdem Drehfus vorgeführt war, erklärte der Vorsitzende, wenn die Umgebungen vom Sonnabend, die besonders von den Journalistenbänken ausgingen, sich wiederholten, würde er ohne Zögern den Saal räumen oder sogar den Pressedienst unterbrechen lassen. Demange erwidert den Vorsitzenden, die Sitzung zu vertagen, bis man über den Zustand Laboris unterrichtet sei, der durch die Kugel eines Mörders getroffen worden sei. Der Präsident drückt sein Bedauern über das Attentat aus. Demange erklärt, man werde die Verhandlungen nicht fortsetzen, bevor man wisse, ob Labori daran theilnehmen könne. Hierauf zieht sich das Kriegsgericht zur Berathung zurück. Im Saal erregt die Erregung den Höhepunkt. Demange begibt sich während der Unterbrechung der Sitzung zu Labori. Zwischen den Journalisten kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen, besonders in der Gruppe, in welcher sich der Direktor des „Gaulois“ Arthur Meyer befindet, welcher die Ansicht ausspricht, daß alle Journalisten für das Attentat verantwortlich seien. Frau Sobrine protestirt heftig hiergegen und erklärt: „Sie allein sind für den Vorfall verantwortlich.“ Die Gendarmen treten dazwischen und zerstreuen die Gruppe. Alle Stühle werden entfernt. Die Ruhe wird wiederhergestellt. Um 7 1/2 Uhr berichtet ein Journalist, daß die Verwundung Laboris nicht so ernst wäre, wie anfangs angenommen worden sei. Die Ärzte hofften, die Kugel entfernen zu können, welche vermutlich im Muskelfleisch stecken geblieben sei. — Um 7 1/2 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Demange erklärt, obgleich die Verwundung Laboris nicht ernst zu sein scheint, könne er doch den Verhandlungen nicht beiwohnen. General Mercier wird hierauf herbeigeführt. Casimir Perier ist zugegen. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt Mercier, er beharre dabei, zu glauben, daß Esterhazy das Bordereau nicht geschrieben habe, obgleich er sich selbst als dessen Urheber bezeichnet hätte. Das Bordereau sei auf Pauspapier geschrieben und in einer fremden Schriftart gefunden worden. Auf Erfragen des Vorsitzenden erklärt Casimir Perier bezüglich der angeblichen Geständnisse, er habe niemals von Hauptmann Lebrun-Renault davon Mittheilung erhalten. Ministerpräsident Dupuy sei im Elisee gewesen, als Lebrun-Renault dort anwesend war. Casimir Perier verliest einen Brief Dupuys, in welchem dieser bestätigt, daß Lebrun-Renault auf die Frage Dupuys geantwortet habe, General Mercier habe ihn, Lebrun-Renault, zu dem Präsidenten der Republik geschickt, um denselben in der Angelegenheit der von ihm im Prozeß begangenen Indiscretionen zu sprechen. Mercier erklärt: „Hauptmann Lebrun-

Renault hat mir in Gegenwart des Generals Gouze, der das bezeugen kann, von den Geständnissen gesprochen, darauf habe ich ihn zum Präsidenten geschickt.“ Bezüglich der am Sonnabend von General Mercier gemachten Erklärungen über die diplomatische Lage sagt Casimir Perier: „Es kam dem General Mercier nicht zu, in diplomatischen Unterhandlungen zu interveniren, ich würde ihn, wenn er das gewollt hätte, daran verhindert haben. Ich allein habe mit dem Grafen Münster konferirt. Mir blieb der Eindruck, daß völlige Ruhe bestände, andernfalls würde der Zwischenfall nicht durch die Abfassung einer Note abgeschlossen worden sein. Wir haben an jenem Abend von Berlin keine Nachricht erhalten. Graf Münster berichtete hierüber nach Berlin. Wenn man am Abend des 6. Nachricht gehabt hätte, würde man nicht bis zum 8. mit der Veröffentlichung der Note gewartet haben. Es wurde keine Depesche an eine befreundete Macht gerichtet. Der Zwischenfall ist aufgebauscht worden. Andererseits, im Falle von diplomatischen Verwickelungen, würde ich mich an den Minister des Auswärtigen gewendet haben.“ Mercier erwidert, er sei als Kriegsminister im Elisee gewesen und erinnere daran, daß General Boisdeffre bezüglich der ihm erteilten Weisungen ausfragen könne. Der Verteidiger Demange weist auf diese Erklärung hin und verlangt, daß General Mercier wiederhole, daß er am 6. General Boisdeffre Weisungen bezüglich der Mobilisirung gegeben habe. Casimir Perier erklärte weiter, er wolle auf gewisse Insinuationen Merciers nicht antworten, ich bin mein eigener Herr und Herr meines Wissens. General Mercier ließ es sich angelegen sein, mich sobald als möglich in dieser Affaire interveniren zu lassen. Nun, ich behaupte, ich bin dem Gange der Untersuchung fern geblieben.“ Gegenüber dem Andringen von Demange giebt Mercier zu, daß er die zweifelhafte Uebersetzung des Telegramms des Agenten B. den Akten nicht beigelegt habe, sondern als eine für ihn persönlich angefertigte vernichtet habe. Nachdem Demange sein Bedauern ausgesprochen, daß der von Drehfus 4 Jahre nach seiner Verurteilung geschriebene Brief über angebliche Verbrechen Casimir Periers veröffentlicht worden sei, begann das Verhör von General Willot. General Willot erklärt, er habe die Drehfus-Affaire vor seiner Uebernahme des Kriegsministeriums gekannt wie jedermann. Die Gelegenheit habe ihn tief bewegt, doch sei er ihr bis zu dem Augenblicke, wo er Kriegsminister wurde, ferngeblieben. Kurz nach Uebernahme des Kriegsministeriums habe sein Freund Scheurer-Kestner ihn im Senat gefragt, ob er sich nicht mit Drehfus beschäftigen könne. Er habe darauf erwidert, er kenne die Affaire nicht gut und habe Scheurer-Kestner Vorbehalt empfohlen. Scheurer-Kestner habe sich bemüht, ihm seine Ueberzeugung beizubringen, er habe aber die Ansicht Scheurer-Kestners über die Drehfus-Angelegenheit nicht für genügend begründet gehalten und ihn erjucht, eine ergänzende Untersuchung anzustellen. Willot erwähnt ferner die Rolle Picquarts, für den er die höchste Achtung habe. Picquart sei

intelligent und habe großen Scharfblick. Er habe ihm über die Organisation einer fremden Armee und deren Artillerie genaue Mittheilungen gemacht, welche ihm die Nothwendigkeit einer Reform der französischen Artillerie nahelegten. Diese Reform sei von einem Manne mit großer Initiative, nämlich vom General Mercier, begonnen worden. Willot berichtet ferner über den Vorschlag Picquarts, Esterhazy, der ihm verdächtig erscheine, eine Rolle zu spielen. Man habe Picquart ein solches Vorgehen verboten. General Willot verbreitet sich über die Nachforschungen, die Picquart ohne Ermächtigung angeestellt habe. Er sucht seine Maßnahmen gegen Picquart zu rechtfertigen und protestirt gegen die ihm zugeschriebene Absicht, daß er Picquart, als er ihn nach Tunis geschickt, auf immer habe entfernen wollen. Bezüglich des Bordereaus sagt Willot nichts neues aus. Er erzählt dann, es sei zu seiner Kenntniß gelangt, daß ein Wiener Kaufmann in Berlin einer Unterhaltung fremder Offiziere beiwohnte, in der Drehfus wiederholt als Verräther genannt wurde. Drehfus erhebt sich und erklärt, dies seien nichts als Lügen. Demange verlangt, das Willot über die an Barthou und Poincaré gerichteten Worte sich äußere, wonach Willot eine Zeit lang an der Schuld des Drehfus gezweifelt und schlaflose Nächte verbracht habe. Willot erkennt die Richtigkeit dieser Behauptung an. Seine Zweifel seien durch das Vorgehen Picquarts und die Falschung Henrys entstanden, aber er erkläre, daß seine Ueberzeugung von der Schuld Drehfus noch immer bestehe. (Anhaltende Bewegung.) Die Sitzung wird hierauf unterbrochen.

(Fortsetzung im Hauptblatt.)

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 15. August. (Verschiedenes.) Herr Gutschloffer Bohmann in Seehof hat das Ehrenamt als stellvertretender Richter aus der Klasse der Arbeitgeber für das Schiedsgericht der Invaliditäts- und Altersversicherung niedergelegt. Eine blutige Schlägerei fand am 13. d. Mts. auf der sogenannten Vogelwiese zwischen einigen Schafstallern und hiesigen Arbeitern statt, wobei erstere den letzteren zogen. Da Polizeibeamte einschreiten mußten, dürfte diese Rauferei noch ein Nachspiel haben. — Ein Bierfischer wurde am 13. d. Mts. auf der Magdaleninsel beim Abbrechen von bengalischen Bambushölzern auf nicht angelegte Weise im Gesicht und am Körper ziemlich stark verbrannt, da auch seine Kleidung Feuer gefangen hatte. — Herr Rentier Wsahf von hier hat ein Gut in Gr.-Schönbrück, im Kreise Graudenz für 112 000 Mark käuflich erworben.

Strasburg, 14. August. (Besitzwechsel.) Herr A. Boehne hat sein Rittergut R.-Summe im hiesigen Kreise an die Anpflanzungs-Kommission für 310 000 Mkt. verkauft.

Wesphal, 11. August. (Personalien.) Herr Wikar Czapski ist von Grabau nach Lautenburg, Herr Wikar Wachowski von Juckan als zweiter Wikar nach Graudenz und Herr Wikar v. Wietz nach Barthaus nach Juckan versetzt. Dem Herrn Wikar Walzer in Wühlhans ist die Administration der dortigen Pfarrei, ebenso dem

Herrn Wikar v. Kupczynski in Culmsee die Administration der dortigen Pfarrei übertragen. Der Herr Wikar Anton Karpinski in Lautenburg ist mit der Vertretung des erkrankten und beurlaubten Pfarrers Gorczyński betraut. Der Herr Wikar v. Tempksi in Graudenz ist wegen Krankheit beurlaubt.

Warburg, 13. August. (Zu dem neuen Brandunglück) ist noch folgendes zu berichten: Als das Feuer im dritten Stockwerk der beiden Häuser des Gastwirths Kortmann und Droghändler Kupke schon lichterloh brannte, da lagen noch sämtliche Bewohner der beiden Häuser in tiefem Schlaf. Daß die Bewohner nicht mehr aus ihren Wohnungen herauskamen, ist der eigenthümlichen Bauart dieser alten Häuser zuzuschreiben. Während die Hausflure, wie in den meisten alten Landeshäusern, zwar hoch, aber knapp einen halben Meter breit waren, waren die Wohnungen außerdem so verbaut, daß sämtliche Familien nur einen Ausgang hatten; und dieser brannte. Uebrigens wurde die Familie Kuklinski, da die Rettungsfäden der Feuerwehr noch nicht zur Stelle waren, an zusammengekauerten Stücken Futtertatten aus dem dritten Stockwerke heruntergelassen. Wenn das Feuer nicht ganz zufällig von einigen gerade aus einem Restaurant heraustrappenden Gästen bemerkt worden wäre, die gleich Alarm schlugen, so wären zweifellos viele Menschen verbrannt, denn es dauerte kaum noch zwei Minuten, bis die oberen Stockwerke der beiden brennenden Häuser gänzlich zerstört waren. Wie gefährlich die Lage war, bezeugt der Umstand, daß bereits die Danziger Feuerwehr telegraphisch um Beistand erucht war. Erst später nahm man davon Abstand, als unsere Feuerwehr mit Todesverachtung das Feuer bekämpfte. Hauptächlich waren es die Mitglieder der Wehr Gastwirth Kühn, Schornsteinfegermeister Klemm und Kirchenermeister Kruska, die sich sowohl beim ersten, wie auch bei diesem Brandunglück mit Gefahr für das eigene Leben am Rettungswerke betheiligten. Die Herren Kortmann und Kupke sind einige von denjenigen, die ihr gesamtes Mobiliar zur Zeit der ersten Brandkatastrophe noch nicht versichert hatten. Erst infolge des großen Brandunglücks versicherten sie ihre Sachen und hatten beide erst seit vorgestern die Feuerversicherungspolice in Händen. Der gesamte Schaden, den das Feuer diesmal verursacht hat, beläuft sich auf etwa 100 000 Mark. Sofort nach dem Brande ist städtisch angeordnet, daß die Laternen während der ganzen Nacht zu brennen haben. Herr Droghändler Kupke, der sein zweites Haus in der Ohnawalstraße ans Mittelmeer mehreren durch das erste Brandunglück obdachlos gewordenen Familien zur Verfügung gestellt hatte, ist nunmehr gezwungen, dieses Haus selbst zu beziehen; somit sind auch diese Familien obdachlos geworden. — Bisler sind für die bei dem ersten Brandunglück Geschädigten rund 10 000 Mark eingegangen.

Danzig, 12. August. (Interessante Uebungen) führte gestern Abend und heute früh das hiesige Meldereiter-Regiment aus, indem es auf dem todtten Weichselarme in feldmarchmäßiger Ausrichtung durch den Fluß schwam. Die Pferde passirten zuerst den Fluß, worauf die Mannschaft folgte. Ende dieses Monats finden an derselben

Vom Ostseestrande.

Von S. Wartmann.

O du schöne Sommerszeit Mit der Ferienherlichkeit! In's Gebirg' und an die See Thut man frohlich reisen, Wenn man hat das Postmonnaie Mit dem nöthigen „Eisen“. Sonst bleibt man auch höchlich zu Hause Und ruht ans in stiller Klaus.

Wenn alles reist, kann wohl auch ein Zeitungsmanu es wagen, den Staub des Redaktionsbureaus von den Hüften zu schütteln, fütternalen es vorkommen soll, daß die diebgequälten Nerven der Zeitungs-Redakteure auch mal zu versagen drohen, sodaß mancher von ihnen die sogenannte „Saugerkunstzeit“, die ja im Grunde genommen schon längst bei der auch im Hochsommer andauernden Ueberfülle des Zeitungstoffes für die Zeitungen nicht mehr existirt, dazu benutzen muß, um ein wenig auszuspannen. Auch mir Zeitungsmanu schenig die glückliche Stunde, in der es hieß: Auf zur Ferienerreise! Und das Ziel? An die See, an den Ostseestrand bei Danzig!

Um dahin zu kommen, muß man sich schon der Weichselstädtebahn anvertrauen, deren gemüthlicher Bummel vorerst noch nicht das Gefühl aufkommen läßt, daß man eine weitere Tour macht. Welch' ein anspruchsvolles beschiedenes Land ist dieses Ostpreußen! so reflektirt man bei der Fahrt auf der fast die ganze Provinz Westpreußen durchschneidenden Bummelbahn; und in diesem Lande soll es „begehrliche“ Leute geben? Erst in Marienburg geht es auf die Vollenbahn über. Im Zuge bildete bei der Annäherung an Marienburg noch der große Brand dorthelbst den Hauptunterhaltungstoff — es war vor zwei Wochen. Zwei einfache biedere Männer in meinem Abtheil brachen auch darüber. Der eine informirte den anderen: „Wenn Du nach Marienburg willst, so kommst Du Dir dabei auch noch das Ordensschloß mit ansehen, 's kostet fünfzig Pfennige. Man ist aber, wie 's früher bei den Rittern gewesen hätte aber mit all' den Trümmern, die sollst Du Gimmel,“ sagte der Mann. Nun, mein gliebende eines Ueberhums-Vereins. Auf Station Marienburg retteten wir uns also auf die Voll-Ansichtspostarten, die als neueste Neuheit An-sichten-Industrie wird unheimlich, sie entwickelt sich zu einem Zweige illustrierter Extrablätter! Kurz nach Mittag Ankunft in Danzig und nun mit den Volsaligen hinaus nach Zoppot und dann nach Neufahrwasser, von wo man nach Seehof und Westerplatte kommt. Die See, die See! Da liegt sie vor uns, die endlose so ruhig

scheinende und doch immer bewegte Wasserfläche, die sich hinten schwarz vom Horizont abhebt. In allen Färbungen von blau und grün spielt die Feint und der Sonnenschein glitzert auf den Wellen, die schäumend an den Strand schlagen. Eine leichte Brise führt uns den Odem der See zu, den Odem, der Erfrischung und Stärkung verleiht. Sei gegrüßt Baltic, du erhabenes Meer! Ernste Bewunderung und freudiges Entzücken erfüllt uns, da wir sie sehen, die mächtige See in der glänzenden Schönheit des Sommertages überspannt vom blauen Himmel — und der Ernst in unserer Stimmung verstärkt sich, wenn wir uns vergegenwärtigen, wie dieses Bild verändert ist, wenn in schreckensvoller Sturmnacht die hochrollenden Wogen Schiff und Schiffer mit Gefahr bedrohen. Lange Jahre hatte ich die See nicht gesehen und ich vertiefte mich so in ihrem Anblick, daß ich bei dem Brausen der gegen den Strand brechenden Wellen in traumhaftes Vergessen versank. Wie war es doch eine andere Zeit, als ich damals den leichtbeschwingten Möwen bei ihrem Fluge über die Wogenkronen nachschaute und mit den blindenden Wuscheln im weißen Seelaube spielte! —

Von den drei genannten an der inneren Danziger Bucht gelegenen Bädern ist Zoppot ein Modebad ersten Ranges, das nächst Kolberg die größte Frequenz von allen Ostseebädern hat. Das Treiben in dem Badeorte ist sehr lebhaft, alle halbe Stunde verkehrt ein Zug zwischen Zoppot und Danzig, der stets dicht besetzt ist. Das Bade-Publikum ist ziemlich international gemischt, was man manchem deutschen Badegaste nicht zu sagt. Elegante Hotels, hübsche Villen, mit allem Komfort ausgestattet, und schöne Alleen, in denen ein vornehmes Publikum promenirt, geben Zoppot ein gewinnendes Aussehen. Durch die bewaldeten Dünenhöhen hat Zoppot auch eine Umgehung mit großen landschaftlichen Reizen. Weiter zurück nach Danzig-Langfuhr liegt das als Luftkurort immer mehr in Aufnahme kommende Diba. — Die innere Bucht herauf, nahe vor Neufahrwasser liegt Seehof, ein junger Badeort, in dem noch alles einen neuen Eindruck macht: die Villen und die gärtnerischen Anlagen sind dieselben, wie das Kurhaus und die soeben erbaute Strandhalle. In Seehof ist die Zahl der Badegäste noch eine kleine und es geht hier recht still zu, für manchen Badegast sogar zu still. Die See ist wie in Zoppot ziemlich schwach. — Mehr hat man von der See in Westerplatte, dem Neufahrwasser seitwärts vorgelagerten Seebade. Westerplatte ist eine Art Halbinsel, etwa zweimal so groß wie die Thorner Vazarkampe und durch den Hafenskanal von Neufahrwasser getrennt. Das Land, ehemals durch Anschwemmungen der See gebildet, gehört dem Militärbesatz, der es an die Aktien-Gesellschaft „Weichsel“ verpachtet hat. Die Halbinsel ist von einem waldähnlichen Park beeckt, mit den schönsten fast laubenähnlichen Promenaden-

wegen. In dem Park ist eine Anzahl einfacher Villen verstreut, in der Mitte liegt das Kurhaus und nach dem Leuchtturm von Neufahrwasser zu die Strandhalle und der Seege wie das Herren- und Damenbad. Die Westerplatte ist ein sehr beliebtes Bad mit steigender Frequenz. Sie hat eine sehr freundliche Lage, lebhafte See und einen Strand romantischen Charakters. Ein weiterer Vorzug ist, daß man sich auf Westerplatte, in dem Parke wie an dem lang sich erstreckenden und hoch und flach abwechselnden Strande recht ungenirt bewegen kann. Sogar idyllisch muthet es einem an, wenn man auf einem freien Stückchen Feld am Hafen einer kleinen Heerde Kühe begegnet. „Die gehören doch nicht in ein Bad“, meinte ein kritisch veranlagter Badegast zu mir, indem sich seine Nase zog, als witterte sie Dingerbaufen. Nun, ich für meinen Theil sehe ganz gerne ein paar Kühe, auch in einem Bade.

Seehof ist es in diesen Badeorten, aber auch — thener. Auf einen Hundertmarkstein mehr oder weniger darf es einem nicht ankommen, wenn man längeren Badeaufenthalt nehmen will. In Seehof kann man in Kurhaufe Zimmer und Verpflegung für 6 Mark pro Tag haben, in Westerplatte stellt sich der Badeaufenthalt noch theurer und in Zoppot ist er am kostspieligsten. Doch kann man, wenn man Westerplatte besuchen will, auch Quartier in Neufahrwasser finden, wo es auch zwei Hotels mit billigen Preisen giebt. Ferner wird wohl auch in den beschiedenen Seebädern Herubude und Gletkan z. wie auch auf der Halbinsel Sela billige Unterkunft zu finden sein.

Von Westerplatte aus sieht man ganz deutlich die hohe Sanddüne Sela's schimmern, obgleich die Entfernung in der Luftlinie vier deutsche Meilen beträgt. Am Strande auf der Westerplatte herrscht immer ein interessantes Leben. Wohin man blickt, nach beiden Seiten, sieht man am Strandufer Männergestalten sich bewegen und weiße und farbige Frangewänder flattern, dazwischen schallt lustiges Kindergeschrei. In den Badehäusern tauchen Damen und Herren in den heranrollenden Wellen auf und unter, am Ufer promenirt man oder liegt im Sande, durch den Schirm gegen die Sonnenstrahlen geschützt, auch in den blauen Himmel hinein oder liegt irgend einen amüsanten Roman. Es liegt sich so schön in dem trockenen, weichen Seelande und der Wind von der See kühlt so angenehm Stirn und Wangen! Veltene Damen und Herren ziehen es wohl auch vor, sich einen Strandkorb zu nehmen, und die Mama oder Schwiegermutter sitzt darin, mit einer Häfel oder einem Strickstrumpf eifrig beschäftigt. Etwas entfernter baden einige junge Damen den entblößten Fuß am Uferande. Kinder springen und hocken mit aufgenommenen Kleidern herum und graben Kanäle im Sande, um diese mit Wasser zu füllen. Auch auf dem Seege ergeht man sich in der

frischen Brise, um weitere Ausschau halten zu können nach den großen und kleinen Schiffen, die von und nach dem Hafen fahren. O süße Stunden des Nichtsthuns! Und nachmittags sieht man im schattigen Garten des Kurhauses und hört dem Konzert der Kurkapelle zu. Zur Abendheilung unternimmt man eine Bootsfahrt auf See oder macht ein Lawn-Tennispiel zc. — Als ich an einer stilleren Stelle des Strandes stand und dem Spiel der Wellen zuschaute, näherte sich mir ein älterer Mann von unersetzter Figur, anscheinend ein Seemann aus Neufahrwasser. In der bedächtigen Weise der Leute von der Wasserant' sah er mich an, dann sagte er: „Sojo, de Seelust, dat is noch wat! Fifunachtig Johr bin ich dorthi olt worn. Fifunachtig Johr!“ Er sah mich wieder an, dann griff er in die Tasche und holte etwas hervor. „De Seelust un dit hier, de moaten dat!“ Er zeigte mir ein Stück Kautab, bis ein Zippelchen ab und schob den Briem in die Wacke. Dann wie er in fontainenartigen Wogen aus, moß mit sichtlicher Befriedigung die erzielte Entfernung, sah mich wieder an und setzte dann gemessen seine unteren Extremitäten in Bewegung, um weiterzugehen. Viele Worte machen diese Leute nicht. — Aber man soll nicht etwa denken, daß es trotz der Seelust nicht auch Leidende und Kranke an der Seelüste gebe. Abends erzählte man mir im Hotel gleich folgenden Fall: Sobu eines Seelapitans, bei 2 Meter Größe und 90 Kilo Gewicht bei den Garde du Korps gefanden, jetzt Schwindsucht im letzten Stadium und Ernährung nur noch mit Champagner und Eiweiß. Ich nehme an, daß der Mann sich die Schwindsucht durch starke Erkältung geholt hat, die verachlässigt wurde. An und auf der See ist immer mehr Wind als im Binnenlande.

Auch das Treiben im Seehafen von Neufahrwasser erweckt das Interesse der Badegäste in hohem Grade. Dampfer und Segelschiffe von imponanter Größe liegen zu beiden Seiten des Hafens, um zu löschen. Die Schiffe kommen von allen Ländern und man hört alle Sprachen reden. Meergeruch und der Rauch aus den Dampferichloten mischt sich mit der Brise vom Wasser. Und da erblickt man auch alte Seebären und junge Wasservatten, erriere mit den anspruchsvollen Värten und den sommerverbrannten erriken Gesichtern den richtigen Seemannstypus bildend, wie er mir von früheren Jahren eingedrängt geblieben war.

Man kann in den Seebädern an der Danziger Bucht also volle Ruhe und Stille genießen und man kann auch etwas sehen, je nachdem man den Badeaufenthalt wählt. Vor allem findet man in ihnen aber gute Erholung — wenigstens bei günstigem Wetter, wie wir es im August bis jetzt gehabt haben. Und darum: An die See, an die See! Fröhliche sich, wer krank und weh. Lebenskraft und Lebensmuth Schöpft man an der blauen Fluth.

Stelle Schwimm-Übungen von hiesigen größeren Truppenteilen statt.

Sopopol, 12. August. (Schützenverein und Schützenwirth.) Ein kaum glaublicher Fall ist dem hiesigen Schützenverein vor kurzem passiert. Gelegentlich des letzten Schützenfestes geriet ein Mitglied derselben mit dem Vorstand und später auch mit dem Wirth des Schützenhauses in Differenzen. Tags darauf erhielt der Vorstand des Vereins von dem betreffenden Wirth ein Schreiben, in welchem erklärt wird, daß wegen des Benehmens der Herren Schützen ihm und seinem Personal gegenüber dem Verein fortan kein Lokal nicht mehr zur Verfügung steht. Auch müsse er zum Abschiede noch bemerken, daß der Verein sich in einem anständigen Lokale befinden habe, was die Mitglieder bis jetzt nicht gewohnt zu haben scheinen. Der Verein tagte darauf in einer außerordentlichen Generalversammlung und stellte in Gegenwart von 20 Personen fest, daß nicht die Vereinsmitglieder, sondern ein Theil der Bediensteten des Wirthes sich in geradezu ungläublicher Weise ungebührlich benommen habe und vom Wirth noch darin bekräftigt sei. Ferner wurde aus dem Protokoll der Generalversammlung vom 22. Juni festgestellt, daß der Wirth damals sein Ehrenwort abgegeben habe, daß der Schützenverein und das Lokal so lange dem Verein unentgeltlich zur Verfügung stehe, als er Wirth des Schützenhauses sei. In der Generalversammlung

wurde sodann noch eine Kommission von vier Mitgliedern mit der Aufgabe betraut, die Einrichtung eines neuen Schießstandes unverzüglich in die Wege zu leiten.

Polen, 13. August. (Schützenverein.) In einer von etwa 60 Herren besuchten Versammlung wurde heute ein Verein zum Schutze der Vieh- und Schwarzviehhändler und -Händler in der Provinz Polen begründet.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 16. August 1899, vor 200 Jahren, starb in Berlin Fr. Ludw. Ludw. Frhr. von Canitz, dessen Gedichte reine und fließende Sprache zeigen. Wenn sie auch ohne höheren dichterischen Werth, so sind sie doch frei von der damals herrschenden Manier Hoffmannswaldauers. Sein berühmtes Trarierlied auf den Tod seiner Gattin athmet wahres Gefühl. Er wurde am 27. November 1654 zu Berlin geboren.

Thorn, 15. August 1899.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Besitzer Ernst Heise aus Guttan ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Guttan und der Inspektor Gustav Siegfried aus Seehof als Gutsverwalter-Stellvertreter für den Gutsbezirk Seehof bekräftigt worden.

(Zeichenturnus für Lehrer an Fortbildungsschulen.) An der staatlichen Fort-

bildungs- und Gewerkschule in Elbing wird auch in diesem Jahre wieder unter Leitung des Herrn Direktors F. Witt ein Zeichenturnus für Lehrer an Fortbildungsschulen abgehalten werden. Der Turnus wird am 21. August beginnen. Zur Theilnahme an demselben sind 20 Lehrer aus Westpreußen und zwei aus Ostpreußen einberufen worden.

(Jagdscene.) Im Monat Juli d. J. sind von hiesigen Landrathsrath neu Jagdscheine, und zwar sämtlich Jagdscheine, ausgestellt worden.

(Deserteur.) Der Musikler Eugen Geddes der 12. Kompanie Infanterie-Regiments von Börde (A. Kommerches) Nr. 21, geboren am 1. November 1877 zu Graudenz, hat sich am 7. d. Mts. 12 Uhr 30 Minuten abends aus der Kaserne „Rudolf Baraden“ entsetzt und ist bis jetzt nicht zurückgeführt. Hinter dem Flüchtigen ist ein Streifbrief erlassen worden.

(Thierfurchen.) Unter den Viehheerden des Gastwirths Gorch in Ostloßchin, des Gutes Gostowo, der Besitzer Wolowski, Kras, Sadowski und Dombrowski in Mühritz ist die Maul- und Klauenseuche und unter den Schweinebeständen von drei Insulanten des Gutes Birkenau, des Besitzers Szczepanowski in Leibschitz, des Farragutbüchters Buczkowski und des Besitzers Ribner in Scharnau die Schweinefurchen ausgebrochen.

Schwarzbruch, 14. August. (Schützenfest.) Das gestern hier abgehaltene Schützenfest zeigte, daß das edle Waffenhandwerk nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande gepflegt wird. Nicht lebhaft gefaltete sich das Ringen um die drei vom dem Festwirth Herrn Wendland ausgesetzten Ehrenpreise. Die Königswürde und damit zugleich den ersten Preis, bestehend in einem laugen Wandspiegel, errang Herr Besitzer Friedrich Ruffe-Schwarzbruch, der zweite Preis, ein Bierverbis, fiel Herrn Schornsteinfegermeister Lenke-Thorn zu, während den dritten Preis, in einem Wachverbis bestehend, Herr Uhrmacher Perle-Thorn erhielt. An das Königstische schloß sich ein Tanzkränzchen, das die Festtheilnehmer recht lange in gemüthlicher Stimmung vereinte. Für aufmerksame Bedienung, vorzügliche Speisen und Getränke war in reichhaltigster Weise Sorge getragen, so daß sich der Aufenthalt in den jetzt billiger neu erbauten Lokalitäten des Herrn Wendland recht angenehm gestaltete. Wenn erst der fliegende Sand, der leider noch immer einen großen Theil der Verkehrsstraßen von Schwarzbruch nach Thorn ausmacht, einem feigeleigten Wege Platz gemacht haben wird, dürfte auch dieser Ort mehr als bisher von Ausflüglern besucht werden.

Verantwortlich für den Inhalt: Paul Dombrowski in Thorn.

16. August: Sonn.-Ausgang 4.45 Uhr. Mond-Aufgang 4.01 Uhr.

201. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse. Ziehung am 14. August 1899. (Form.)

Nur die Gewinne über 110 M. sind in Parenthesen beigelegt. (Ohne Gewähr. N. St.-A. 3.)

Table with lottery numbers and prizes for the 201st Prussian Class Lottery, 2nd Class, August 14, 1899. Includes columns for numbers and corresponding prize amounts.

201. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse. Ziehung am 14. August 1899. (Nachm.)

(Schluß.) Nur die Gewinne über 110 M. sind in Parenthesen beigelegt. (Ohne Gewähr. N. St.-A. 3.)

Table with lottery numbers and prizes for the 201st Prussian Class Lottery, 2nd Class, August 14, 1899. Includes columns for numbers and corresponding prize amounts.

201. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse. Ziehung am 14. August 1899. (Nachm.)

(Schluß.) Nur die Gewinne über 110 M. sind in Parenthesen beigelegt. (Ohne Gewähr. N. St.-A. 3.)

Table with lottery numbers and prizes for the 201st Prussian Class Lottery, 2nd Class, August 14, 1899. Includes columns for numbers and corresponding prize amounts.

201. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse. Ziehung am 14. August 1899. (Nachm.)

(Schluß.) Nur die Gewinne über 110 M. sind in Parenthesen beigelegt. (Ohne Gewähr. N. St.-A. 3.)

Table with lottery numbers and prizes for the 201st Prussian Class Lottery, 2nd Class, August 14, 1899. Includes columns for numbers and corresponding prize amounts.

Der von dem Uhrmacher Herrn Hugo Sieg bewohnte **Laden** ist vom 1. Oktober an zu vermieten. J. Murzynski. **Zwei gut möbl. Zimmer** mit Kabinet, Entree und angrenzender Burschenstube zu vermieten. Zu erfr. Strobandstr. 15, part. **Ein möbl. Zimmer u. Kabinet**, 1 Tr., n. v., a. verm. Strobandstr. 8. **Möblirte Zimm. m. a. o. Burschengel.** billig zu verm. Schloßstraße 4. **Neustädt. Markt 9** 2 Zimmer, Kabinet u. Küche vom 1. Oktober zu verm. C. Tausch.

Möblirte Zimmer billig zu verm. Katharinenstraße 7. **Gut möbl. Zimmer** für 1-2 Herren mit Pension sofort zu vermieten. Seglerstraße 6, II. **Herrschastliche Wohnung**, Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieten. Sultan. **Gerechtestraße 30** sind eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche, und 1 fl. Hofwohnung per 1. Oktober d. J. zu vermieten. Zu erfragen daselbst bei Herrn Decomé, 3 Treppen links.

In meinem neuerbauten Hause, Brückenstraße 5-7, ist eine herrschastliche Wohnung, 7 Zimmer und Zubehör, in der **zweiten Etage**, und eine Wohnung in der **dritten Etage**, 4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. Baderstraße 28, 1. Treppe. **Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke** sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm., Küche, Bad etc. ev. Pferdehals bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Bg. **Herrschastliche Wohnungen** von 6 Zimmern von sofort zu vermieten in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12. **Möbl. Zimmer mit Burschengel.** zu verm. Baderstraße 12, II.

Baderstraße 7 ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu vermieten. Zu erfragen das. 2. Tr. **Copperrnifussstr. 3** sind die 1. und 2. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche, Nebengel., ev. Pferdehals und Wagenremise zum 1. Oktober zu vermieten. Frau A. Schwartz. **Eine Wohnung** im I. Stock von 5 Zimmern und eine Wohnung im II. Stock von 2 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **A. Tausch, Gerechtestr. 25.** **mittelgroße Wohnungen** Kukul.

Herrschastliche Wohnung, Brückenstraße 37, 3 Tr., 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengel., ist vom 1. Oktober an zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.** Die bisher von Herrn Freiherrn v. Recum innegehabte Wohnung, Brombergerstraße 63/70 parterre, 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdehals etc., ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.** **1 Parterre-Wohnung**, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Okt. 1899 zu vermieten. Katharinenstr. 3. **Grau.** **Wohnung**, 3 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. Zuchmacherstr. 10. **H. W. v. M. v. M. Zuchmacherstr. 10.** Wohnung zu verm. Zuchmacherstr. 14.